

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebatt

Die "Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstagabend.
Preis: Biwöchentlich 1,80 Mark.
Bei Abholung durch die Post 1,20 Mark.
Bei Falle höherer Gewalt Preis ab 1,20 Mark.
Handelsliche Strengungen des Betriebes der
Zeitung, der Werbemittel ob d. Preisänderungen
beschränkt, das der Verleger keinen Be-
trag auf Lieferung oder Auslieferung der
Zeitung ob auf Rücknahme d. Preisgepreis.

Anzeigen-Preis: Die kleingespaltene Seite
oder deren Raum wird mit 25 Pf., auf
der ersten Seite mit 30 Pf. berechnet.
Anzeigen werden an den Geschäftstagen
bis spätestens vorzimmt 10 Uhr in die
Geschäftsstelle eingelegt.
Jeder Anspruch auf Nachlass entfällt, wenn
die Anzeigen-Beitrag durch einen eingetragenen
Werber nach oben der Anzeigekosten
in Rechnung gestellt.

Sprech-Anschluss: Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postcheck-Konto: Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag: Hermann Rähle, Groß-Okrilla

Nummer 128

Freitag, den 31. Oktober 1919

18. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Kriegsfamilien-Unterstützung.

Die Auszahlung der Kriegsfamilien-Unterstützung für
die erste Hälfte November erfolgt
Samstagabend, d. 1. November 1919, vorm. 11 bis 1 Uhr.

Die Heimkehr der Kriegsgefangenen, deren Angehörige
Kriegsunterstützung benötigen, ist sofort zu melden.

Ottendorf-Moritzdorff, am 30. Oktober 1919.

Der Gemeindevorstand.

Schornsteinfeuergebühren.

Die Amtshauptmannschaft Dresden-Reichenbach hat nach Er-
richtung durch den Bezirksausschuss beschlossen, für den
Reichsbau, dem unsere Gemeinde angehört, einen
Zenerungsabzug von 100 Prozent zu dem im letzten
Friedensjahr (1914) geleisteten Reichsbauhöhen mit Wirkung
am 1. Juli 1919 ab zu gewähren, was hiermit zur
öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Ottendorf-Moritzdorff, am 30. Oktober 1919.

Der Gemeindevorstand.

Brennholz - Abgabe.

Der Gemeinde steht ein Kosten Brennholz zur Ver-
fügung. Einwohner, welche mit Holz noch nicht versehen
sind, wollen dies bis Sonnabend, den 1. November im
Gemeindeamt (Meldamt) anzeigen. Die Anweisungen
werden dann Montag, den 3. November vormittags gegen
früchte Bezahlung entnommen werden.

Ottendorf-Moritzdorff, am 30. Oktober 1919.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

"Times" meldet aus Paris: Die Wiedergut-
machungskommission hat die durch die deutsche Regierung
verursachten Schäden der Weltkriegszeit endgültig
auf 25 Milliarden Franken festgesetzt.

Die Lage der Bolschewiten, die während des
Krieges wiederholt recht gefährlich war, hat sich nach an-
tialischen Kämpfen unter der Herrschaft der Bolschewiten
sehr bedeutend günstiger gesaltet. Die deutschen Kolonisten
an der Wolga sind nun zu einem Gemeinwesen mit
der Hauptstadt Tscheljabinsk vereinigt worden. Der
autonome Charakter des Kolonistenbezirks findet auch
hier durch seinen Ausdruck, daß die deutschen Kolonisten in
der Verwaltung ausschlaggebend sind.

Nach Meldungen aus Belgrad ist ein serbisches
Kavalleriekorps gegen Rumänien in Marsch gesetzt worden. Die
Rumänische Regierung hat sich entschlossen, gegen d'Annunzio
zu antreten, da sie sich auf die langsame Ent-
scheidung des Obersten Rates nicht verlassen will.

Nach einer idmischen Meldung der Nat.-Ztg. berichtet
in Rumänien große Erregung. Unter den Freiheiten d'Annunzios
und Revolten ausgebrochen. d'Annunzio soll schwer erkannt
sein.

Das offizielle lettische Pressebüro teilt mit: In
Riga sind alle lettischen Behörden liquidiert und die Be-
hörden entlassen. Es wird dort in Berlin gedrucktes weiss-
russisches Geld verbreitet. In diesem Gedicht ist bis zum
Schlammtritt der russischen Konstituante die deutsche
Sprache als Amtssprache erklärt worden. Die ostpreußische
Siedlungsbank ist gegündert worden zwecks Unterstützung
der deutschen Kolonisation.

Infolge der bevorstehenden Übergabe Throns an
Polen macht sich in leichter Zeit ein übermäßiges Abheben
von Spareinlagen bei der polnischen Sparkasse bemerkbar.
Auf Anregung des Thorner Magistrats macht Regierungs-
rat Temske als polnischer Beauftragter und zukünftiger
Thorner Oberbürgermeister bekannt, daß seinem Sparer, der
seinen Geld in der polnischen Sparkasse angelegt hat, eine
Konkurrenz der Einlage oder auch nur eines Teils der-
selben durch die polnische Regierung droht. In Wirklichkeit
ist aber zum größten Teil der augenblickliche Valutanstand
des polnischen Geldes Schuld an den Massenabhebungen,
weil nach der Übergabe Guthaben in polnischem Gelde
ausgezahlt werden.

Der Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen
aus England geht jetzt flott voran. Die Beförderung
mit den von der deutschen Regierung für diesen Zweck zur

Beförderung gestellten Schiffen geht so schnell, daß die Eng-
länder nicht in der Lage sind, auf den in den englischen
Häfen ankommenden Schiffen sofort die Gefangenen ein-
zuholen. Es mußte deshalb das eine oder andere Schiff
ein paar Tage umständig liegen. Es sind daher von England
Befehlungen getroffen, die Gefangenen möglichst auf dem
kürzesten Wege nach Deutschland zurückzubringen und zwar
über Dover-Galois nach Köln. Der Transport über diese
Linie läuft bereits. Auf dem Wasserweg sind noch zu
befordern: Von Hull 2530 Offiziere und 9905 Mannschaften,
von Newcastle 1150 Offiziere und 10948 Mannschaften.
Von London werden keine Gefangenen mit Schiffen direkt
nach der Heimat gebracht. Sie werden auf der neuen
Linie in die Heimat gelandet. Die Zahl der auf diesem
Wege zurückkehrenden Gefangenen ist nicht genau bekannt,
sie wird auf 12 000 geschätzt.

Örtliches und Sachisches.

Ottendorf-Okrilla, den 30. Oktober 1919.

Am Mittwoch früh gegen 1/45 Uhr erscholl im
hiesigen Orte Feueralarm. Es war im benachbarten
Gummendorf bei dem Gutsbesitzer Lehmann ein Schaden-
feuer ausgedroht, welches die Scheune mit sämtlichen Ernte-
vorräten und landwirtschaftlichen Maschinen zerstörte. Die
erstarkenden Wehren von Gummendorf, Ottendorf, Weiningen
und Hermsdorf waren eifrig bemüht die angrenzenden Stall-
und Wohngebäude zu retten was ihnen auch noch einziger
angebrachter Tätigkeit gelang.

Doch mit allen zu Gebote stehenden Mitteln an der
Beschaffung mit Elektrizität für unsern Ort gearbeitet werden
möchte, damit in schneller Zeit die Installation beginnen
kann, zeigt uns die folgende Notiz: Die Zwidauer Kohlen-
werke haben aus Dresden die Beförderung erhalten, an die
mittleren und kleineren Gasanstalten acht Tage lang keine
Kohlen zu liefern, sondern diese nur an die Großstädte
Leipzig, Dresden, Chemnitz und Plauen zu senden. Die
dringenden Gegenverhandlungen bei der Landes- und Reichs-
kohlenkammer hatten keinen Erfolg. Die eurige Bevorzugung
der Großstädte wird allgemein scharf verurteilt.

Fleischversorgung in der Amtshauptmannschaft
Dresden-Raunzig einl. der Stadt Radeberg. Für die
Woche vom 27. Oktober bis 2. November 1919 erhalten
auf die Reichsleistungskarte Reihe "L" Personen über
6 Jahre aus die Reichsleistungskarten 1-10 150 gr Büchsen-
fleisch oder Wurst, Personen bis zu 6 Jahren aus die
Reichsleistungskarten 1-5 75 gr Büchsenfleisch oder Wurst.
Ein Anspruch auf Beförderung einer bestimmten Sorte besteht
nicht. Der Preis beträgt für das Pfund ausgewogene
Ware: bei Büchsenfleisch 5,80 Mt., bei Büchsenblutwurst
4 Mt., bei Büchsenleberwurst 4,60 Mt., für eine Skiloje:
bei Büchsenfleisch 9,80 Mt., bei Büchsenblutwurst 8,40 Mt.,
bei Büchsenleberwurst 7,80 Mt. bei Abgabe an die Ver-
braucher.

Der Zugverkehr am Reformationsfest, Freitag,
den 31. Oktober, wird, wie wir bereits mitgeteilt haben,
voll aufrechterhalten. Es treten also die Beschränkungen,
die für die Sonntage vorgesehen sind, bei
den sächsischen Staatsbahnen nicht in Kraft. In Preußen
gilt ja bekanntlich das Reformationsfest nicht als ein
Feiertag.

Verordnung über das Kuchenbaden. In Betrieben,
in denen Schwarzbrod, Weißbrod oder Zwieback aus Ge-
treideklei hergestellt oder verkauft wird, ist es verboten,
Kuchen aus Getreideklei herzustellen, feizuhalten oder zu
verkaufen.

Nach dem bisherigen Ergebnisse einer in Sachsen
am 8. Oktober veranstalteten Volkszählung ist die Be-
völkerung gegenüber dem Friedensstand um rund 225 000
Personen zurückgegangen.

Die sächsische Regierung verlangt 10 Millionen Mark
zur Errichtung einer Güstrower zur Bekämpfung des an-
wachsenden Verbrechertums und der Gefahr, die aus den
Panzergrenzen gewisser Teile der Bevölkerung für die All-
gemeinheit entstehen könnte.

Das Gesamtministerium hat der Volkskammer
soeben den Zwischenstand auf die Zeit vom 1. Januar bis
31. März 1920 zugehen lassen. Es ist so aufgezeigt, daß
ein Viertel des normalen Staats in entsprechender Weise in
die Spalten eingezogen worden ist. Die Gesamtsummen
und Ausgaben balancieren mit rund 267 Millionen Mark.
Der Haushalt des staatlichen Elektrizitätsunternehmens in
auf die gleiche Zeit mit 883 000 Mark festgestellt worden.

Ihre hat das Finanzministerium an den verschiedenen
Stellen des Staates Abstriche gegen den normalen Staat vor-
genommen sie reichen aber bei weitem nicht hin, um die ge-
waltige Mehrbelastung auch nur einigermaßen auszugleichen.
Zur Deckung stehen eigentlich lediglich die bekannten
Steuern zu Gebote, da die sogenannten werbenden Staats-
anlagen nur geringe Einnahmen abwerfen. Nur die
Forsten weisen noch einen einigermaßen nennenswerten
Überüberschuss von knapp vier Millionen auf. Die Einkommen-
neuer und die Erbgangssteuer sind je in einem besonderen
Termin am 15. Februar 1920 zu entrichten. Eine be-
sondere Veranlagung findet nicht statt, vielmehr wird der
vierte Teil des Jahressteuerbeitrages der Steuerklasse er-
hoben, in die der Beitragspflichtige bei der allgemeinen Ein-
schätzung der im Rechtsmittelverfahren für das Jahr 1919,
aber vor dem 15. Februar 1920 die Voraussetzungen
für eine Nachschätzung nach § 47 a des Einkommensteuer-
Gesetzes eintreten, sind für den genannten Steuerterminal
nach den Vorrichten des § 47 a des Einkommensteuer-
Gesetzes und § 30 des Erbgangssteuergesetzes und den
§§ 2 und 3 des Gesetzes über einen Nachtrag in dem
Finanz Gesetz aus die Jahre 1918/19 ihrem ver-
änderten Jahreseinkommen und ihrem veränderten Ver-
mögen entsprechend nachzuschätzen. In den Fällen der
Minderung des Einkommens und des Vermögens erlischt der
Anspruch auf Erhöhung der Steuer, wenn er nicht bis
31. März 1920 geltend gemacht wird. Gegen eine solche
Nachschätzung stehen die bekannten Rechtsmittel zu Gebote.

Kein Eisenbahnbau in Sachsen mehr möglich. Der
Schienennangel ist so groß, daß, wie im Finanzauszug B
der sächsischen Volkskammer in seiner letzten Sitzung mit-
geteilt wurde, auf mindestens 2-3 Jahre hinaus kein Eisen-
bahnen- und Straßenbahnbau mehr möglich ist.

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei meldet: Der
Reichspräsident hat den Generalmajor Müller, Führer der
Reichswehrbrigade 12, zum Landeskommandanten von
Sachsen ernannt. Das Geheizzimmer des Landes-
kommandanten befindet sich in Dresden-Reichenbach-Blochhaus
(früher Kriegsministerium) bei der Abteilungsstelle der
Abteilung IV des Ministeriums für Militärwesen.

Die Kohlenförderung in Sachsen ist weiter ge-
siegelt. Genaue Zahlen liegen noch nicht vor. Aus der
besten Förderung kann man allerdings keine große Hoff-
nung auf eine Besserung der Versorgung mit Hausbrand-
kohle haben, da die Abförderung von Ausgleichskohle an das
Rückgebiet von monatlich 53 000 Zentnern eine große Er-
 schwerung der heimischen Kohlenversorgung bedeutet.

Dresden. Mit 45 000 Mark flüchtig. Der Unter-
zahnmeister Albin Meiner, am 11. Oktober 1881 in Kreuz
geboren, der beim Pferdedepot 12 der Reichswehrbrigade XII
angestellt war, hat 45 000 Mark unterschlagen und ist mit dieser
Summe flüchtig. Es wird nach ihm gefahndet.

Im Garten des Grundstücks Schubertstraße 19 b
war am Mittwoch vormittag ein Zimmermann beim Um-
legen eines Baumes auf eine hohe Leiter gestiegen, als
ihm unversehens der Wipfel des Baumes auf die Brust
fiel und ihn samt der Leiter mit in die Tiefe hinabzog.
Er erlitt bei dem Sturz schwere innere Verletzungen,
denen er erlag.

In der Nacht zum 28. Oktober sind aus einem
Schuhwarengeschäft, Leipziger Straße 85, für etwa 3000 Mt.
Schuhwaren gestohlen worden. Gegen 2 Uhr nachts ist
vor dem Grundstück Leipziger Straße 85 eine Drosche
vorgefahren, bald darauf sind vier Männer eingestiegen und
nachtdärts gesahnt. Man nimmt an, daß die Diebe die
Schuhwaren in dieser Drosche fortgebracht haben.

In derselben Nacht sind auf der Hauptstraße aus
einem Schuhladen silberne Tula-Damenketten, gold-
plattierte Damenkettchen, mehrere silberne Rolliers mit An-
hänger, eine Anzahl goldplattierte und silberne Herren-
kettchen, zehn silberne Herrentaschen mit Emailleinsatz,
zwei dreiteilige versilberte Kinderbekleidung sowie silberne
Kinder- und Kaffeekessel und versilberte Kompostkessel im
Werte von 1200 Mark gestohlen worden.

St. Egidien. Rechtskräftig verurteilt wurde eine
herrliche Gutsbesitzerin wegen Erstattung unrichtiger
Milchberichte und verbotenem Verbrauche von Butter und
Milch zu 1800 Mt. Geldstrafe.



Ministerreden.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschieben: Kein Arbeitsgebiet hat im Reichslage oder seinem vorläufigen Staatskörper, der Nationalversammlung, weniger Anlaß zu Streit und Auseinandersetzungen gegeben als das sozialpolitische, sei es innerhalb der Parteien untereinander, sei es zwischen Regierung und Opposition. Der erste Arbeitsminister, den wir nach der Neuordnung der höchsten Reichskämter befanden, Robert Schmid, verstand es vorzüglich, die Aufgaben seiner Verwaltung in mahvollem Geiste zu leiten und ebenso durch das Wort wie durch die Tat der niedergebrochenen Industrie wieder zu einiger Ordnung und Arbeitseigenschaft zu verhelfen. So scharf Gegensätze zwischen ihm und den Arbeitgebern auch natürlich in vielen wirtschaftlichen und politischen Fragen bestanden, sie wurden stets in achtungsvollen Formen ausgetragen und störten kaum den Gang der praktischen Arbeit, sowohl nicht andere Einfüsse von außen her unfehlbar zwischen traten. Der gleichen Unparteilichkeit hielte sich der gegenwärtige Arbeitsminister, Herr Schlicke. Auch er ein ruhiger, in sabblosen gewerkschaftlichen Kämpfen geschulte Mann, der sich durch seine Herkunft aus dem Lager der Arbeitnehmer nicht etwa so weit in seinem Denken und Handeln bestimmen läßt, daß er seine früheren Amtsgenossen immer und überall im Recht, deren Gegner stets im Unrecht habe; daß er bei den notwendigen rednerischen Auseinandersetzungen zwischen Kapital und Arbeit einen Ton anschlage, der fast für den Inhaber einer hohen Stellung nicht gehört; daß er nicht auch die Fähigkeit zur Neutralität bewahre, wo Streitfälle zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu schildern sind. Sozialdemokrat vom reinsten Wasser weiß er doch, so oft ein Konflikt zu schildern ist, sich einzermachen über den Parteien zu halten und Mittelwege zu finden, die, indem sie auch in scheinbar verzweifelten Fällen eine Versöhnung ermöglichen, dem Ganzen zugute kommen. Es wäre auch schlimm, wenn es anders wäre.

In Preußen aber ist es anders. Hier haben wir in Herrn Braun einen Landwirtschaftsminister, der jedesmal, wenn er in der Landesverfassung vortritt, von gewitterhaft sich entladenden Stürmen umbraust wird. Er glaubt von sich, den Drachen des Landwirtschaftsrechts in diesem Herbst getötet zu haben. Als sein Verdienst nimmt er es in Anspruch, daß auch auf dem Lande überall Tarifverträge zum Abschluß kommen, auf Grund deren die Arbeiter bei der Stange blieben, so daß die Ernte überall, von kleinen, für die Allgemeinheit belanglosen Ausnahmen abgesehen, gerade noch zur rechten Zeit unter Dach und Fach gebracht werden konnte. Den Widerstand, der sich hier und da, namentlich in einem Teile von Pommern, gegen die Tarifverträge erhob, will er durch sein entworfenes Gesetz gebrochen und dadurch dem Vaterlande einen großen Dienst geleistet haben. Aber obwohl diese Arbeit nun für diesmal wenigstens, gelöst ist, zeigt Herr Braun sich auch jetzt noch von einer so ausgeprägten Kampfsummung gegen die Großgrundbesitzer, daß er ihnen in der letzten Sitzung der Landesversammlung mit den schärfsten Worten entgegentrat. Zum genüge es, wenn er das Vertrauen der Bauern und der Landarbeiter genieße, er würde seine Stunde länger im Amt bleiben, wenn er sich etwa auch das Vertrauen der Rechten ausgabe. Gewisslichkeit warf er den Besuchern vor, die sich hinter gesunden nationalen Instinkten verbargen, die Arbeiter hätten sie bisher „mit brutaler Gewalt“ niedergehalten und den Brodtwucher, den schon ihr stürzer Röntgen ihnen vorgeworfen, den trieben sie jetzt ungeheuer. Solange er das Vertrauen seiner Partei — und der Mehrheit dieses Hauses habe, wie der Minister rasch noch hinzufügte, als er sah, daß seine Worte auf der Rechten mit stürmischer Heiterkeit aufgenommen wurden — solange werde er von seinem Platz nicht wanden und nicht weichen. Das Volk würde sich blindlings dem Abgrund zu, vor dem es siehe; vor könnten ihm nur helfen, wenn wir alle Eigentümlichkeit und jeden Streit bei Seite stellen.

Einerstanden, ohne Zweifel. Aber gibt es Eigentümlichkeit und Streitlust wirklich nur auf einer Seite? Sollten die überradikalen Seher, die den Amtsgenossen des Herrn Braun in den Großstädten, in den Industriegebieten so unendlich viel zu schaffen machen, wirklich auf dem Lande sich mäuschenartig verhalten haben, so daß alle Schuld an den Arbeitsförderungen dieses Sommers einzige und allein auf der Seite der Gußbesitzer zu suchen ist?

Zu zweien einsam.

Roman von H. Courths-Mahlert.

(Nachdruck verboten.)

Gernrode war unter den Hammer gekommen. Trob verweifelter Anstrengung hatte es der fehige Besitzer, Fritz von Gernrode, nicht halten können. Mit Hypotheken überlastet war es aus den Händen seines Vaters in die seinen gekommen. Er hatte gearbeitet und riedelt mit Ausicht aller Kräfte, und da er ein stärkerer, unsichtiger Landwirt war, hatte er sich auch bisher erhalten. Da war aber im Frühjahr das Hochwasser gekommen. Die schadhaften Dämme, die aus Mangel an Kapital nicht hatten erneuert werden können, veragten, und das Wasser riß sie nieder.

Der ganze Weizengrund wurde drach gelegt auf lange Zeit, die bestellten Felder verwüstet, und selbst die jungen Reisepflanzungen entgingen der Vernichtung nicht. Da war es an Ende mit dem Widerstand gegen den Raum.

Gernrode wurde versteigert, und da niemand darauf ziehen wollte, bekam es der Haupthaubiger zugesprochen.

Fritz von Gernrode stand in dem großen, einfachen Wohnzimmer vor dem Bild seiner verlorenen Mutter, die bis vor Jahreszeit treulich alle Sorgen mit ihm getragen hatte. Er nahm es von der Wand herab. Außer einer persönlichen Ausstattung und der für seinen Sohn Wolf war es das einzige, was er mit hinnehmenden mußte in ein unbestimmtes Leben.

Ein Sohn, der mittler im Zimmer am Tische saß und den Kopf in den Händen vergraben hatte, richtete sich auf, als er das Geräusch hörte, mit dem der Nagel, der das Bild gehalten hatte, brach.

„Was ist du, Vater?“ fragte er mit heiserer, bewegter Stimme.

Wutlers Bild nahm ich herunter.“

Er trat zu dem jungen Mann, der mit düsteren Augen auf sich blickte.

„Wolf — trage es wie ein Mann. Wir können wenigstens beide mit dem Bewußtsein vollerfüllter Pflicht

Wenn Herr v. d. Osten, ein wahnsichtiger „Charakter“, dem Minister entgegentritt, so wird das auf ihn vermutlich nur geringen oder gar keinen Eindruck gemacht haben. Wenn aber ein demokratischer Bauer, wie der Abgeordnete Westermann, in die gleiche „agrarische“ Herde holt, wenn auch er feststellt, daß die landwirtschaftlichen Kreise längst nicht mehr den Produktionsstoffen entsprechen, daß die Landwirtschaft die Baulände in Berlin nicht verleihe, wo Tausende fröhlicher junger Leute hohe Unterstützungen erhalten, obwohl sie nicht arbeiten wollen, daß erst einmal für den Arbeitsmarkt der großstädtischen Arbeiter gelorgt werden müsse, ehe man einen Nabankzug für die Landwirte einführen dürfe — dann sollte wohl auch Herr Braun etwas in sich geben und sich fragen, ob er nicht weit, viel zu weit über das Ziel hinausgeschaut mit seiner offenen Verwahrung gegen das Vertrauen der Besitzer, mit seiner Parteinahe für die Landarbeiter oder sogar nur für einen Teil der Landarbeiter, nämlich für den sozialdemokratisch organisierten oder organisierbaren Teil. So kommen wir jedenfalls nicht vorwärts mit der Selbsternährung des deutschen Volkes, denn wer Unzufrieden ist, wird auch auf dem Lande keinen Segen ernten.

Die Schlußerklärungen des Grafen Bernstorff.

Aus dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß.

Drei Tage hintereinander wurde unserer frühere Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, vernommen. An den ersten beiden Tagen wurde durch seine Bekundung der Eindruck bestätigt, daß Wilson aufschlüssige Friedensabsichten hatte und sich für den Frieden bestätigte. Allein bald war die eine, bald die andere Kriegsvorstellung für den Frieden noch nicht reif. Über die Verhandlungen am dritten Tage liegt uns der folgende Bericht vor:

Unter starker Andeutung von Abgeordneten alter Parteien nimmt die Vernehmung des Grafen Bernstorff ihren Fortgang.

Vorbildender Warmuth erblieb von dem Beugen nochmals eine Bestätigung dafür, daß solange die Friedensvermittlungssession mit Wilson schwäche, niemals davon die Niede gewesen ist, daß Deutschland Integrität durch den Friedensvertrag irgendwie anerkannt werden sollte. Nach dieser Bestätigung durch Bernstorff weilt der Vorliegende auf den Widerfuß hin, der in der Anerkennung eines Staates Polen mit Ausgang zum Meer durch Wilson in seiner Sonnenbotschaft vom 22. Januar und dieser Anerkennung deutlichen Gehäfts liege. Graf Bernstorff: Das Wilson die Wiederherstellung Polens wollte, beweise ich keinesfalls. Aber ob diese Wiederherstellung so weit gehen sollte, daß Preußen bzw. Deutschland Gebiete abtreten sollte, würde nach meiner Ansicht erst aus den Verhandlungen vorhergegangen sein. Er, George, habe immer den Wunsch vertraten, daß Wilson die Friedensvermittlung übernehme, damit der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg verhindert würde. Ich war immer der Ansicht, daß der U-Boot-Krieg automatisch den Abbruch der deutsch-amerikanischen Beziehungen herbeiführen würde, deren automatische Folge wiederum der Krieg Amerikas mit Deutschland sein müsse. Der Eintritt Amerikas in den Krieg mußte meiner Ansicht nach unbedingt zum Siege der Entente führen. Unzweckes blieb nichts übrig, als eine Vermittlung Wilsons anzunehmen.

„Ob die Hilfe Amerikas könnte die Entente und überhaupt nicht bestreiten.“

Wäre es uns gelungen, den Krieg mit Amerika zu verhindern, so wäre unter allen Umständen mindestens ein Verständnisabkommen zustande gekommen. Der Beuge wiederholte auf Befragung nochmals, daß ihm gegenüber bei allen Verhandlungen niemals eine Gebieteabtreten angemessen worden ist.

Die deutschen Friedensbedingungen.

Referent Dr. Sinzheimer verliest das Telegramm des Reichsaußenministers Bethmann Hollweg an Bernstorff mit den vertraglich an die amerikanische Regierung zu übermittelnden damaligen deutschen Friedensbedingungen. Sie lauten:

Rückstättung des von Frankreich besetzten Teiles von Oberelsass.

Gewinnung einer Deutschland und Polen gegen Russland strategisch und wirtschaftlich sicheren Grenze.

Koloniale Restitution in Form einer Verständigung, die Deutschland einen seiner Bevölkerungszahl und der Bedeutung seiner wirtschaftlichen Interessen entsprechenden Kolonialbesitz sichert.

Rückgabe der von Deutschland besetzten französischen Gebiete unter Vorbehalt strategischer und wirtschaftlicher Grenzberechtigungen, sowie finanzieller Kompenstationen.

Rückstättung Belgien unter bestimmten Garantien für die Sicherheit Deutschlands, welche durch Verhandlungen mit der belgischen Regierung festzustellen wären.

aus dem Haus unserer Väter scheiden. Du hast mit deinen jungen starken Armen noch immer gegen das Schicksal gekämpft, als ich schon müd wurde; du hast deine Jugend in rasiler Liebet und Pflichterfüllung verbracht, und wenn Gernrode zu halten gewesen wäre — wie beide hätten es geschafft. Gegen höhere Gewalten kann der Mensch nicht anlaufen. Schüle dich ins Unvermeidliche.“

Wolf stand auf und legte seine Hand in die des Vaters.

„Ich werde darüber hinwegkommen, sei unbesorgt — wenn nur ich die Trennung von Gernrode überstanden wäre. Man hängt mit seinem Herzblut daran. Habe ich jetzt einen andern Wirkungskreis, dann wird mir möglicher werden.“

„So ist es recht und gut, mein Junge. Und nun kommt. Die Bühne zusammen und die Augen gründaus. Hand in Hand wollen wir hinausgehen durch die Tür.“

Sie schritten nebeneinander aus dem Zimmer. Draußen im blut laufen Leute herum, die alle noch ein Anliegen hatten. Sie wichen summt zur Seite, um den beiden Männern Platz zu machen. Mit ehrerbietigem Gruß zogen sie den Hut. Man wußte, daß diese beiden Männer die größte Hochachtung verdienten, trotz ihres Unzulässig.

Als Vater und Sohn auf den Gutshof hinaustraten, suchte gerade ein offener Landauer durch das Tor ein. Darin saß ein blau anleibender Herr mit grauweißem Haar und Bart, und neben ihm ein etwa zwölfjähriges Mädchen mit fröhlichem, lüstigem Gesicht.

Fritz Gernrode trat an den Wagen heran, als er hielt, und reichte dem Herrn die Hand. Der ergreift sie herzlich und schüttelte dann auch dem jungen Mann zur Begrüßung die Kleider.

„Ich habe, du bist auf dem Wege zu mir, Fritz.“

„Da irrst Heinrich — nicht zu dir sollte mein Weg mich führen, Wolf und ich, wir wollen zum Bahnhof nach Annaberg, um uns nach Berlin zu begeben. Wir wollen von dort aus versuchen, irgendeinen Wirkungskreis zu finden.“

„So — und an deinen alten Freunde Schönburg dochst du dabei eat nicht?“

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Seiteneignisse.

* Nach Mitteilungen der Reichscentralstelle für Kriegs- und Zivilangelegenheiten sind zwischen dem 18. und 21. Oktober 10.000 Gefangene aus England zurückgeführt.

* Der Ausschuss der Nationalversammlung nahm das Gesetz über das Reichsnotopfer in zweiter Lesung mit 17 gegen 4 Stimmen an.

* Die laufenden Kosten für das neue deutsche Heer (200.000 Mann) betragen 1 Milliarde und 100 Millionen Mark gegen 980 Millionen (für 800.000 Mann) vor dem Kriege.

* Als Nachfolger des Reichsgerichtspräsidenten Freiherr v. Seddendorff ist der frühere Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums Dr. Paul v. Krause in Aussicht genommen.

* Der parlamentarische Unterredungsausschuss über die Friedensmöglichkeiten im Kriege hat sich bis zum 31. Oktober vertragen.

* Der französische General Fourrier wird mit noch einer Offiziere vor ein Kriegsgericht gestellt, weil er während des Krieges im Jahre 1914 den Deutschen übergeben hat.

* Von österreichischer Seite wird der Vorlaut des Dreibundvertrages veröffentlicht. Daraus geht hervor, daß Italien gegen 1918 erßt habe, es würde sich an seinem Kriege beteiligen, den England und Frankreich gegen den Dreibund.

Wirtschaftlicher und finanzieller Ausgleich auf der Grundlage des Austausches der beiderseits erwarteten im Friedensschluß zu restituierenden Gebiete.

Schadensabrechnung der durch den Krieg geschädigten deutschen Unternehmungen und Privatpersonen.

Bereich auf alle wirtschaftlichen Abmachungen und Maßnahmen, welche ein Hindernis für den normalen Handel und Verkehr nach Friedensschluß bilden würden, unter Abschluß entsprechender Handelsverträge.

Sicherstellung der Freiheit des Meeres.

Die Friedensbedingungen der Verbündeten Deutschen beweisen sich in ähnlichen Grenzen. Weiter wird in dem Telegramm erklärt, daß Deutschland bereit sei, in die in der Senatssozialist erwünschte internationale Konferenz einzutreten. Werner wird bestont, wenn das Angebot Wilsons nur wenige Tage vorher erfolgt wäre, so hätten wir den Beginn des neuen U-Boot-Krieges verhindern können; jetzt sei es aus technischen Gründen leider zu spät. Es seien militärische Vorbereitungen getroffen, die nicht mehr rückgängig zu machen seien. Bereits U-Boote mit neuen Instrumenten ausgerüstet.

Vorl. Wermuth kommt dann zurück auf die gehörig bereits verhandelten Forderungen Wilsons im Senat, die vom englischen Original überprüft werden sollten. Es wird festgestellt, daß Wilson tatsächlich entsprechend den offiziellen Aussagen die Ansicht gehabt habe, daß Amerika wahrscheinlich sowigig in den Krieg hineingekommen wäre.

Unterredung mit Ludendorff.

Der Beuge sagt auf eine Frage des Abgeordneten Dr. Schücking aus:

General Ludendorff empfing mich mit dem Vorwurf:

„Sie wollten in Amerika den Frieden machen, Sie dachten wohl, wir wären zu Ende.“ Darauf habe ich erwidert:

„Nein, ich glaube nicht, daß wir schon zu Ende sind. Aber ich wollte den Frieden machen, bevor wir zu Ende sein werden.“ Darauf hat mir General Ludendorff geantwortet: „Ja, aber wir wollen nicht. (Bewegung.) Wir werden jetzt durch den U-Boot-Krieg die Sache in drei Monaten beenden.“ (Bewegung.)

Ludendorff sagte weiter, er hätte bestimmte Nachrichten, daß England den Krieg unter keinen Umständen länger als drei Monate aushalten könnte. Bei die Bemerkung Bernstorffs, Amerika könne etwa in einem Jahr mit einheimischen Streitkräften in Europa austreten, antwortete General Ludendorff: „Ein Jahr brauchen wir nicht, wir werden mit dem unbedenklichen U-Boot-Krieg vorher fertig.“

Damit schließt die Vernehmung des Grafen Bernstorff ab.

Die nächste Sitzung wird am 31. Oktober wahrscheinlich im Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses stattfinden. Es wird an diesem Tage der frühere Reichs-

zähler v. Bethmann Hollweg vernommen werden.

Der Botschafter a. D. Graf Bernstorff wird in eventueller Gegenüberstellung ebenfalls zu dieser Tagung eingeladen werden.

In der Nationalversammlung,

deren Tagung sich fast unmittelbar an die Verhandlung des Untersuchungsausschusses anschloß, zitterte das

„Du kannst mir doch nicht helfen, Heinrich.“ „Doch — ich kann und will, wenn ich auch ein fränkischer schwacher Mann bin. So viel Kraft habe ich wohl noch meinem alten Freund im Unglück zur Seite zu stehen. Steig ein, Fritz, und Sie auch, lieber Wolf, und weitere findet sich.“

Fritz Gernrode schüttelte herzlich die Hand des Freunde.

„Du meinst es gut, Heinrich, aber es hat keine Arbeit für meinen Sohn und mich hast du doch nicht — und die gerade brauchen wir.“

Sollst du haben, mehr als dir vielleicht lieb ist, und sie ist nur ein, mein Alter. — So überleg doch nicht lange, ich gebe dir mein Wort, ich habe für euch beide einen Wirkungskreis in Künzigt, der euch zusiedenstellen wird über die Füße, es ist doch noch recht früh.“

Die beiden Herren fliegen nun ein. Das junge Mädchen breite lachend die warme Decke über ihren Vater, wobei ihr Wolf behilflich war. Sie lächelte ihm freundlich zu und drückte warm und herzlich seine Hand zum Grunde. Ihre Augen sahen ihn dabei so fröhlich an, als wollte sie sagen:

„Ich weiß, daß du jetzt traurig zu Mute ist, aber es wird besser werden. Ich möchte dir meinen Kummer trocken was nur nicht, wie ich's anfangen soll.“

Wolf zwang sich zu einem Lächeln, dem bittenden Händen zusammen vor Freude über das Lächeln.

Schloß Schönburg lag etwa eine Stunde entfernt von Gernrode. Es gehörte seit mehreren Jahrhunderten den Freiherren von Schönburg, die den angestammten Besitz durch vernünftiges Wirtschaften und reiche Heiraten im alten Glanz und Reichtum erhalten hatten. Eine tiefe Heimweh hatte auch das fast ebenso große und eintönige Schlossanwesen an die Schönburgs gebracht, und seit dieser Zeit hießen die Freiherren von Schönburg-Buchau.

(Fortsetzung folgt.)



lebnis der Ausschusverhandlungen nach. Nach einer Rede des Ministers des Auswärtigen Müller erhielt der sozialistische Abg. Weid das Wort.

Gleich am Anfang rief er der Rechten zu: „Sie haben das deutsche Volk betrogen.“ Darauf wurde rechtsstaatlicher Widerpruch laut, und man rief das Minnere des Präsidenten an. Die Wahrheit liegt in Deutschland auf dem Werke. Wir haben die Hoffnung, daß auch unsere Genossen in Frankreich und England den

Weg in die Gehirnmärkte.

Ihre Väter zu finden wissen werden. In der Kaiserlichen Zeit hat das Bündnis von Soldaten und Kaufleuten alle anderen Bündnisse überdauert. Die Verhandlungen des Unternehmensausschusses zeigen ja, was unsere amerikanische Politik angeregt hat. Wir haben da aus einem Telegramm ersehen, daß „Uhrhändlersele“ keinen Wert legten auf die Friedensvermittlung. Es wird vorgegangen. Hier ist man auf der Linken nachdrücklich: „Hört, hört!“ Das ist also, so fuhr der Redner fort, der Friedenskrieger. Diese Meldung von Unlässigkeit und Schnobbedienstet hat den Untergang des deutschen Reiches befürchtet. Diese Bemerkung wurde aus der Linken mit großem Beifall, auf der Rechten mit lebhaften Räum aufgenommen. Dieses Telegramm, fuhr der Redner fort, werden wir nicht vergessen, und dann dieses französische Votumispiel, daß die deutschen Friedensbedingungen und die Note über den russischen Kriegs-Krieg am gleichen Tage übergeben wurden. Dieser Friede und Unschuld ist das deutsche Volk zum Opfer gefallen. Der Redner erwähnte sodann einen, in einem Schluß der Unabhängigen erichenen Aufschluß. Dieser Aufschluß unter Beiläutung angeblicher Protokolle die Beauftragung, daß unter Leitung von Scheidemann und Noske die Gewaltmaßen des Auswärtigen Amtes vernichtet und solche gefährliche Aktionen eingestellt werden sollen, um den Beweis für Deutschland Unschuld zu liefern. Der Redner erklärte, daß er von Scheidemann beauftragt sei, diese ganze Geschichte von Anfang bis zu Ende als erlogen zu bezeichnen. Wer hat im Interesse daran, fuhr der Redner fort,

Deutschland vor dem Auslande zu verbürgtigen. Die Kommunisten haben in ihrem Programm die Bestimmung, alle Bewegungen zu schützen, die internationale Konflikte hervorrufen können. Das sind die Drabisteuer, die von Kommissar aus direktiert werden. Wir haben gegen diese gewisslosen Verbrechen nur den kleinen Anteil.

Später erhielt ihr die Deutschen Kolonien der Abgeordnete Bromberg das Wort. Er war der Regierung Unschuld vor und entsetzte dadurch schon mit dem Beginn seiner Ausführungen einen lebhaften Sturm auf der Linken. Seinen weiteren Ausführungen verurteilte Redner in der Sitzung der Mehrheitspartei in der baltischen, der polnischen und der U-Boot-Frage.

Wofür wir zahlen müssen.

Die Befreiungen im Rheinland.

Die außerordentlich hohe Kostenrechnung für die Bevölkerungsarmee, die in die Milliarden geht, hat in Mainz wichtiger Überzeugung als Entrüstung hervorgerufen. Der Redner, der die Pläne der Bevölkerung selbst erlebt hat, konnte eine solche Summe erwarten. Ein Übermaß von Versammlungen, Parades usw., alles nur um Eindruck zu machen und Neapel vor der Macht Frankreichs zu erhalten, dieses Ziel konnten sich die Herren schon ein Stück deutliches Geld lassen. Jeden Augenblick hoher Gefahr von Kommandierenden, Spaziergängen in Städten, auf dem Rhein, im Gebirge, Feuerwerke, Belagerung der Festungen, Illumination von militärisch benutzten Gebäuden und Brücken, teilweise bei Tage vor lauter Überzeugung im höchsten Grade, Feuerketten, Bälle — das gibt eine häßliche Summe, über die sich der Konsulat keine Kopfschmerzen zu machen braucht. Das kostbare Vermögen dazu beiträgt, daß Reich und den Deutschen arm und hilflos zu machen, das wird wohl manche französische Stelle noch als besonderer Anreiz.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Über das Deutschum Oberösterreichs. In einer Ansprache in Breslau betonte der Reichspräsident u. a.: Die Reichsregierung kennt keine größere Sorge, als Oberösterreich, das tolldicke Kleinod aus dem reichen Schatz der deutschen Lande, Deutschland zu erhalten. Deutscher muss die Verteilung Oberösterreichs als schweres und bitteres Unrecht empfinden, das wir mit allen Mitteln zu verhindern suchen müssen. Die Oberösterreicher dürfen in diesem schweren Kampfe sich nicht von den übrigen deutschen Brüdern verlassen fühlen, und mit

Rat und Tat wird ihnen geholfen werden. Oberschlesien soll und muß deutsch bleiben. „Der auch dem nicht zum deutschen Stamm gehörigen Teil der österreichischen Bevölkerung soll eine Zukunft kultureller Freiheit erblühen.“

Schlesische Rückbesiedlung von Kriegsgefangenen. Der Reichskommissar für Kriegs- und Kriegsgefangene teilt mit: Trotz allen Bemühungen von deutscher Seite ist es nicht gelungen, bei der französischen Regierung durchzusetzen, daß die jetzt heimkehrenden Kriegsgefangenen nach den zum Anfang vorbereiteten Übernahmestationen Konstanz oder Basel geleitet werden. Die beiden ersten Transporte sind unverzögert in Frankfurt am Main eingetroffen und müssen daher noch Basel weitergeführt werden, wodurch eine bedauerliche, aber unvermeidliche Verzögerung in der Bevölkerung eintrete.

Estreng Durchführung der Lebensmittelgesetze im besetzten Gebiet. Angeknüpft an die neuen Lebensmittelbelieferung der Städte und der französischen Regierung ordneten die britischen Militärbürokratie strengere Durchführung der deutschen Lebensmittelgesetze und Verordnungen in der britischen Zone an. Danach müssen die Erzeuger nach Magdeburg der deutschen Gesetze den Gelantekrat der Erste abzüglich der gesetzlich ihnen zustehenden Mengen abliefern. Vertreter von Behörden sind berechtigt, alle Häuser, Höfe, Keller usw. zu durchsuchen. In landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigte Personen dürfen an Stelle von Lohn Lebensmittel nur in den gesetzlich vorgeschriebenen Ausnahmefällen erhalten. Die Verantwortung für Durchführung der Lebensmittelgesetze trägt die deutsche Städte und die britische Militärbürokratie. Die britische Militärbürokratie wird sie dabei unterstützen, aber auch verlangen, daß Beamte, die ihre Pflichten bei Durchführung dieser Aufgaben verleben, ihres Amtes entzogen werden.

Abschaffung des braunschweigischen Polizeipräsidiums. Der bisherige Braunschweiger Polizeidirektor Larpe wurde durch eine Verfügung des Ministers des Innern auf Grund des Aktivitätsdienstes wegen Unfähigkeit aus dem Staatsdienst verabschiedet. Als Nachfolger ist mit der Leitung der Polizeidirektion Braunschweig der Kreisdirektor Hofmeister aus Holzminden beauftragt. Dieser steht der Aufsicht eines tüchtigen Verwaltungsbürokraten zur Seite, der früher in der Polizeidirektion als Regierungsrat wirkte.

Bayerns Kriegsverluste. Nach dem amtlichen Berichtsbericht hat Bayern bis Ende 1918 etwa 180 000 Gefallene aufzuweisen und außerdem ungefähr 70 000 Kriegsverletzte durch die Wirkung der feindlichen Hungerblöcke verloren, sowie einen Geburtenausfall von etwa 400 000 ungeborenen Kindern zu verzeichnen.

Geistige Steigerung der Reichseinkommensteuer. Der bayerische Finanzminister teilte im Landtagssitzung mit, daß nach den Absichten der Reichsregierung die geplante Reichseinkommensteuer das Mehrfache der bisherigen landessozialistischen Einkommensteuer betragen werde.

Frankreich.

Die Kosten der Berliner Botschaft. Für den Dienst der französischen Botschaft in Berlin ist ein Betrag von 5 600 000 Franc ausgelegt worden, davon entfallen fünf Millionen auf den wirtschaftlichen und politischen Dienst. Für die verschiedenen Kommissionen, die die Ausführung des Friedensvertrages mit Deutschland zu überwachen haben, werden zehn Millionen geordnet, von denen der größte Teil von Deutschland zurückverlangt werden soll.

Der Besuch des Königs von Spanien hat entschieden eine größere volkliche Bedeutung. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß es zu einem Bündnis Spaniens mit Frankreich und auch England kommt, wie es der jetzige spanische Ministerpräsident Romanones sehr leicht vindigt. Von Paris begibt sich der spanische König zu dem gleichen Zweck nach London.

Schweiz.

Der Bundesrat und die russische Blockade. Der Bundesrat hat die Antwort auf die Note der Entente über die Blockade gegen Russland gezeigt. Darin wird darauf hingewiesen, daß die Schweiz bereits von sich aus alle wirtschaftlichen und politischen Beziehungen mit der Sowjetrepublik abgebrochen habe.

Berlin. Im Handelsausschuß der Preußischen Landesversammlung wurde ein Antrag angenommen, der in Durchführung des § 128 Absatz 2 der Reichsverfassung alle Änderungsbestimmungen gegen weibliche Beamte und damit auch das Völkertrat der Lehrerinnen bestätigt.

gewiesen werden, niemand durfte ihren geliebten Vater in ihrer Gegenwart eine Ölfeuerung angefeuern lassen, als sie selbst, und keiner sollte das Recht haben, Gaben auszuteilen, als sie. Und sie könnte gern und viel und war glücklich, jemand erfreuen zu können. —

Als Heinrich von Schönburg mit den beiden Heimatlosen in seinem Arbeitszimmer saß, sagte er lächelnd:

„Du siehst mich so unsicher und erwartungsvoll an, lieber Fritz, als wolltest du sagen: nun möchte ich doch wissen, was der gute Heinrich herausstehen wird, etwas Brauchbares sicher nicht.“ — „Habe ich recht.“

„Wahrsch, gestaigt, ja. Ich zweifle nicht an deinem guten Willen, mir helfen zu wollen, nur kann ich mir nicht denken, daß es dir möglich ist.“

„Söhre zu und entscheide. Du weißt, mit meiner Gehandiktheit ist es schlecht bestellt. Schönburg und Buchenau haben zwar jedes einen tüchtigen Inspektor, aber die Oberleitung liegt doch in meinen Händen. Und ich merke, daß die Hände von Tag zu Tag schwächer werden. Mit einem Wort, ich brauche jemand, der hier die Säge in die Hand nimmt. Schön lange habe ich mich im stillen nach einer geeigneten Person umgesehen, aber es ist schwer, jemand zu finden.“

„Als ich von dir hörte, daß du Gernrode drangeben müsstest, da war ich so egoistisch, an mich zu denken. Du bist eine vorsichtige Altkunstler für mich, Fritz, aus mehr als einem Grunde.“

„Du bist ein tüchtiger Landwirt, ein famoser Jurist, du kennst Land und Leute hier, bist gesund und rüstig — und — das ist die Hauptsache — du hast meine Liselotte ein wenig lieb und sie dich auch. Warum mit das letzte so wichtig ist, will ich dir auch sagen, damit du klar siehst. Ich hatte natürlich eine Konferenz mit meinem Arzt. Mein Rückenmark leiden, daß mit jener ungünstige Sturz vom Pferde einbrachte, schreitet täglich vor; es kann unter Umständen einen sehr frühen Tod zur Folge haben. Da macht mir mein Kind Sorge. Sie ist noch kein fertiger Mensch, und ich weiß nicht, in welche Hände sie kommt, wenn ich nicht beizeiten für sie sorge. Da hab ich an dich gedacht, Fritz, du wärst der Mann, der als Liselottes Vormund, als ihr Schülter und Berater alle Bedingungen zu erfüllen im-

Berlin. Die Reichscentralstelle für Kriegs- und Städteblockade teilt mit: In Brunsbüttel kam der Damaser „Marie Voermann“ mit 557 Kriegsgefangenen aus England an. Werner traf in Bremerhaven der Damaser „Rom“, ein, welcher 489 Männer und 144 Frauen aus England zurückbrachte. Werner wird in Enden der Damaser „Bagdad“ mit 1233 Helfern erwartet.

Königsberg i. Pr. Die Wirkungen der neuen Ostseeblöcke machen sich für den Königswasser Handel fühlbar. Jeder Verkehr deutscher Schiffe an der Küste ruht. Der Betrieb der regelmäßigen Dampferlinien nach Hamburg, Bremen, Lübeck und Steinlage ist abgebrochen. Besonders empfindlich wird die ostpreußische Kohlenversorgung betroffen. Die Einstellung des Betriebs des Elektrizitätswerkes in den nächsten Tagen ist deostend geworden.

Von Nah und fern.

Keine Säcke an die Wagentüren verladen. Bei den mit Reis, Früchten, Bohnen, Getreide usw. in Säcken beladenen Eisenbahnwagen sind in letzter Zeit Verluste dadurch entstanden, daß die an der Wagentür gelagerten Säcke durch Einführung eines sozialen, wider Reglementes zwischen Laufschiene und Wagentür beschädigt worden sind, wodurch der Inhalt der Säcke teilweise ausgetreten ist und sich verstreut hat. Es wird empfohlen, Säcke nicht unmittelbar an die Wagentür zu verladen oder aber sie durch Vorstellen eines Dreites gegen derartige Beschädigungen zu schützen.

Häfer für menschliche Ernährung. Es ist noch viel zu wenig bekannt, daß die Haferähnlichkeit überaus reich an wertvollem, leicht verdaulichem Eiweiß und Nährsalzen sind und gegenüber den Getreidearten das Mehrfache an Fett enthalten. Die Bähnlichkeit und Leistungsfähigkeit der Hafer ist noch nicht vieler Ernährungsphysiologen auf den ständigen Genuss von Hafer erlaubt, Quäler-Dais zurückzuführen. Allerdings ist auch, daß Baderkrankungen, die nur ganz beschränkte Mengen von stärkehaltigen Nahrungsmitteln genießen dürfen, große Mengen von Haferähnlichkeiten zu sich nehmen können, ohne daß sich unverdramter Hafer im Blut vorfindet. Der Hafer enthält für den Stoffwechsel außerordentlich wichtige Fermente, die in keiner anderen Getreideart vorkommen.

Entlösung von Oberostgeld. In der letzten Zeit sind beim preußischen Finanzministerium zahlreiche Anfragen und Anträge betreffend die Entlösung von politischen Banknoten und von Oberostgeld (Darlehnsklassenschein der Darlehnsklasse Ost) eingesangen. Das preußische Finanzministerium hat die Anfragen und Anträge nicht beantworten können, sondern an die zuständigen Stellen weitergegeben müssen. Dadurch entsteht für die Beteiligten ein Beiseiterhalt, der verwirkt werden kann, wenn sich die Antragsteller in Befund unmittelbar an den Reichsminister der Finanzen, Berlin, Wilhelmplatz 1/2, und für die Entlösung von Oberostgeld: an die Darlehnsklasse Ost, Berlin W., Corneliusstraße 6, wenden.

Die Gänse werden billiger auf dem Lande nach dem Deutschen Landeszeitung angegangenen Mitteilung aus Bommern. Die Gänzezucht ist danach auf dem Lande beträchtlich gestiegen worden und die größere Fettverteilung hat bewirkt, daß viel weniger Nachfrage nach Fettgänzen vorlag. So haben sich große Gänzeherden angesammelt und so kam es, daß die Breite für Gänse masslich sanken und jetzt Gänse, die zwölf Pfund wiegen, und die vor nicht langer Zeit mit 100 Mark und mehr bezahlt werden mussten, wieder für einen erschwinglichen Preis von etwa 50 Mark zu haben sind. Die Bauern geben heute die Gänse für diesen Preis ab, und wenn in den Städten mehr gezahlt wird, so ist die Verwertung durch den Handel geschehen.

Niederschmuggel von und nach Holland. In Nordhessen haben die Behörden nach wochenlanger Untersuchung eine große Schmuggelstrecke aufgedeckt, in die eine Anzahl Bremer Kaufleute verwickelt sind. Die Soldaten wurden aufmerksam, daß der Schiffer Bell, ein Holländer von Geburt, mit einem großen Motorboot nach Holland fuhr, deutsche Produkte nach Holland und von dort holländische Waren nach Deutschland beförderte, die nichts heimlich an der Küste von Bremervörde gelandet wurden. Seine Auftraggeber, ein Viehhändler Pinto und Kaufmann Schröder, wurden festgenommen. In welchem Stile der Schmuggel betrieben wurde, zeigt die Tatsache, daß die Soldaten nach den bisherigen Unterlagen mit einem Objekt von 8½ Millionen rechnen.

stande wäre. Da du in der Lage bist, mir diese Sorgen vom Herzen zu nehmen, frage ich dich, ob du gewillt bist, vorläufig als Administrator meiner Güter, später — nach meinem Tode — als Vizedotess Vormund, als Ihr zweiter Vater des Landes zu bleiben?“

Gernrode hatte aufmerksam zugehört. Nur rückte er sich aus seiner verunkenen Stellung auf und sah dem Freund fest und forschend ins Auge. Braucht du wirklich eine solche Hilfe, Heinrich, oder schaffst du diese Stellung, dieses Amt nur, um mir zu helfen?“

„Ich brauche dich nötiger als du mich, glaube es mir.“

„So bin ich bereit, deinen Vorschlag anzunehmen, und ich gelobe es dir, daß es dich nicht reuen soll.“

„Das weiß ich. Ich dank für deine Einwilligung. Und nun zu Wolf. Auch für Sie hat mir der Anfall ein Amt in die Hände gespielt, lieber Wolf. Sie wollen doch sicher Landwirt bleiben?“

„Um liebsten, denn nur als solcher vermöge ich etwas zu leisten, da ich von Jugend auf an meinem Vater einen tüchtigen Lehrmeister hatte. Auch liebe ich meinen Beruf und würde nur ungern zu einem andern greifen, selbst wenn ich dazu die nötigen Kenntnisse hätte.“

„Schön, dann kann ich Ihnen behilflich sein. Ein alter Bekannter von mir, Graf Deelenkamp, braucht einen tüchtigen Verwalter, da er viel auf Reisen ist. Seine Besitzungen liegen in Österreich. Sie sind zwar ein wenig zu jung, Wolf — mit fünfundzwanzig Jahren ist man sonst noch nicht imstande, einen so verantwortungsvollen Posten auszufüllen. Sie sind aber schon durch eine harte Schule gegangen, ich könnte Sie dem Grafen Deelenkamp mit gutem Gewissen empfehlen. Wenn Sie wollen schreibe ich noch heute an ihn, und Sie können in kürzester Zeit antreten.“

„Ich wäre Ihnen sehr zu Dank verpflichtet, Herr von Schönburg, ich wäre doch der Mühe überhohen, lange nach einer passenden Stellung zu suchen. Da früher ich eine neue Tätigkeit erhalten, desto sehnlicher werde ich über die Trennung von Gernrode hinwegkommen.“

(Fortsetzung folgt.)



Gasthof zu Grünberg.

Sonntag, den 2. u. Montag, den 3. November

Grosse Kirmesfeier

An beiden Tagen

starkbesetzte Ballmusik.

Mit ff. Kasse und Kuchen, sowie Häusebraten wartet bestens auf und sieht recht zahlreichem Besuch freundlich entgegen

D. Berthold u. Frau.

Gasthof zu Cunnersdorf

Sonntag, den 2. und Montag, den 3. November

Grosse Kirmesfeier

An beiden Tagen

starkbesetzte Ballmusik.

Für Küche und Keller ist bestens gesorgt und sieht zahlreichem Besuch freundlich entgegen

Karl Seidensticker und Schwester.

für die uns aus Anlaß unserer Hochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten und dargebrachten Geschenke sagen wir hierdurch Allen unseren

herzlichsten Dank.

Ottendorf-Okrilla, am 30. Oktober 1919.

Kurt Trepte und Frau
Martha geb. Rosenfranz.

Zur gefl. Beachtung!

Einer geehrten Einwohnerschaft von Ottendorf-Okrilla und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich von jetzt ab in meinem Grundstück, Königsbrückerstraße, eine

Annahmestelle der chemischen Waschanstalt von W. Kelling übernommen habe und bitte ich, mich bei allen vorkommenden Arbeiten in Färben und Reinigen freundlich berücksichtigen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Adelma Böhm.

Ottendorf Zahn-Praxis Am Bahnhof

Zahnt.: Dent.: Eugen Brodel.

Schmerzloses Zahnen u. Plombierungen nach moderner Technik.

Patent - Gebisse
plattenlos
beste Ersatz für teure
Goldbrücken
Zerbrechen fast ganz
ausgeschlossen.



Patent - Gebisse
dieser Art dürfen
nur in meiner Praxis
für
Ottendorf - Okrilla u.
Umgegend
angefertigt werden.

Durch dieses plattenlose Gebiß ist jedem die Möglichkeit gegeben, sich einen wirklich gut festzuhaltenden bequemen Zahnersatz zu sichern. Unbefugte Hersteller des Patent-Gebisses werden zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen.

Sprechzeit Wochentags von 11 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.
Sonntags von vorm. 8—2 Uhr. — Montags keine Sprechstunde.

Berichtigung.

Bei der in letzter Nummer veröffentlichten Dananzeige muss die Unterschrift folgendermaßen lauten:

Martin Kluge und Frau
Mimia geb. Wolf.

Gasthof zu den drei Linden, Seifersdorf.

Sonntag, den 2. u. Montag, den 3. November

Große Kirmes - Feier

An beiden Tagen

starkbesetzte Ballmusik

Hierzu lobet freundlich ein

Ernst Trepte u. Frau.

Gasthof zum treuen Bund, Seifersdorf.

Sonntag, den 2. u. Montag, den 3. November

Große Kirmes - Feier

An beiden Tagen

starkbesetzte Ballmusik

wozu freundlich einlädt

Hermann Walther und Frau.

Restaur. z. Rödertal, Cunnersdorf.

Empfehlung zu den

Kirmesfeiern

div. Fruchtweine von besonderer Güte zu
billigen Preisen in und außer dem Hause

Maitrank 4,40 Mk. der Liter,

Johannesbeerwein 4,60 M. d. L.

Erich Gellert.

Bestellungen auf

Runkelrüben

werden angenommen.

Franz Kluge, Markthalle.

Karbid-

Fahrrad-, Tisch-, Hänge-, Wand-
u. Sturm-Laternen empfiehlt

Fahrradhäus Cunnersdorf
Hermann Schulze.

Bellusoid-

Haarschmuck

wird zur Reparatur angenommen.

Buchhandlung H. Kühl.

Ikenberg, Warenhaus

Radeberg, Dresdnerstr. 12.

Reinwollene Damen- und Kinderstrümpfe

Herren-Socken

Damen-Hemd-Hosen

Kinder-Unter-Anzüge

Knaben- und Mädchen-Mützen

Damen-Überjacken

Herren-, Damen- und

Kinder-Handschuhe

Kinder-Schweizer

zu bekannt mäßigen Preisen.

Mimia

Hassändischen Honig - Pfefferkuchen

empfiehlt

Schoko-Laden

Martha Uhlig.

Achtung!

Gewerbe- Verein Ottendorf- Okrilla u. U.

Die für heute angefeigte

Veranstaltung

für den umliegenden morgen Nachmittag
3 Uhr im Gasthof zum schwarzen Bock

platzt.

Der Vorstand.

Kakao Schokolade

Schoko-Laden

empfiehlt

Martha Uhlig.

Passendes Weihnachtsgeschenk.

Gute alte

Violine

zu verkaufen. Preis 100 Mark mit Rechnung
Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Ordentlich freundliches

Mädchen

in Nähern bewendet für 1. Novbr. geliefert

Frau W. Mühl.

Ein Überzieher

unterhalten für mittlere Person,
ein Paar Stiefel und ein
Paar Mädchenstöcke

sind zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle dss. Blattes.

Rechnungen

empfiehlt

Buchhandlung Hermann Kühl.

Neuauflagen.

Ottendorf-Okrilla,
Freitag, den 31. Oktober 1919.

Reformationstag.

Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.

"O heiliger Gott . . ." Motette für
gemischten Chor.

(Herr Pfarrer Melzer aus Klosterneuburg
Umzug des Octopartiers.)

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebatt

Die "Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstagabend.
Preis: Biwöchentlich 1,80 Mark.
Bei Abholung durch die Post 1,20 Mark.
Bei Falle höherer Gewalt Preis ab 1,20 Mark.
Handelsliche Strengungen des Betriebes der
Zeitung, der Werbemittel ob d. Preisänderungen
beschränkt, das der Verleger keinen Be-
trag auf Lieferung oder Auslieferung der
Zeitung ob auf Rücknahme d. Preisgepreis.

Anzeigen-Preis: Die kleingespaltene Seite
oder deren Raum wird mit 25 Pf., auf
der ersten Seite mit 30 Pf. berechnet.
Anzeigen werden an den Geschäftstagen
bis spätestens vorzimmt 10 Uhr in die
Geschäftsstelle eingebracht.
Jeder Anspruch auf Nachlass entfällt, wenn
die Anzeigen-Beitrag durch einen eingetragenen
Werber nach oben der Anzeigekosten
in Rechnung gestellt.

Sprech-Anschluss: Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postcheck-Konto: Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag: Hermann Rähle, Groß-Okrilla

Nummer 128

Freitag, den 31. Oktober 1919

18. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Kriegsfamilien-Unterstützung.

Die Auszahlung der Kriegsfamilien-Unterstützung für
die erste Hälfte November erfolgt
Samstagabend, d. 1. November 1919, vorm. 11 bis 1 Uhr.

Die Heimkehr der Kriegsgefangenen, deren Angehörige
Kriegsunterstützung benötigen, ist sofort zu melden.

Ottendorf-Moritzdorff, am 30. Oktober 1919.

Der Gemeindevorstand.

Schornsteinfeuergebühren.

Die Amtshauptmannschaft Dresden-Reichenbach hat nach Er-
richtung durch den Bezirksausschuss beschlossen, für den
Reichsbau, dem unsere Gemeinde angehört, einen
Zenerungsabzug von 100 Prozent zu dem im letzten
Friedensjahr (1914) geleisteten Reichsbauhöhen mit Wirkung
am 1. Juli 1919 ab zu gewähren, was hiermit zur
öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Ottendorf-Moritzdorff, am 30. Oktober 1919.

Der Gemeindevorstand.

Brennholz-Abgabe.

Der Gemeinde steht ein Kosten Brennholz zur Ver-
fügung. Einwohner, welche mit Holz noch nicht versehen
sind, wollen dies bis Sonnabend, den 1. November im
Gemeindeamt (Meldamt) anzeigen. Die Anweisungen
werden dann Montag, den 3. November vormittags gegen
früchte Bezahlung entnommen werden.

Ottendorf-Moritzdorff, am 30. Oktober 1919.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

"Times" meldet aus Paris: Die Wiedergut-
machungskommission hat die durch die deutsche Regierung
verursachten Schäden der Weltkriegszeit endgültig
auf 25 Milliarden Franken festgesetzt.

Die Lage der Bolschewiten, die während des
Krieges wiederholt recht gefährlich war, hat sich nach an-
fanglichen Kämpfen unter der Herrschaft der Bolschewiten
sehr bedeutend günstiger gesaltet. Die deutschen Kolonisten
an der Wolga sind nun zu einem Gemeinwesen mit
der Hauptstadt Tscheljabinsk vereinigt worden. Der
autonome Charakter des Kolonistenbezirks findet auch
hier durch seinen Ausdruck, daß die deutschen Kolonisten in
der Verwaltung ausschlaggebend sind.

Nach Meldungen aus Belgrad ist ein serbisches
Kavalleriekorps gegen Niamey in Marsch gesetzt worden. Die
jugoslawische Regierung hat sich entschlossen, gegen d'Annunzio
aufzutreten, da sie sich auf die langsame Ent-
scheidung des Obersten Rates nicht verlassen will.

Nach einer idmischen Meldung der Nat.-Ztg. herrscht
in Niamey große Erregung. Unter den Freiheiten d'Annunzios
und Revolten ausgebrochen. d'Annunzio soll schwer erkannt
sein.

Das offizielle lettische Pressebüro teilt mit: In
Riga sind alle lettischen Behörden liquidiert und die Be-
hörden entlassen. Es wird dort in Berlin gedrucktes weiss-
russisches Geld verbreitet. In diesem Gedicht ist bis zum
Schlammtritt der russischen Konstituante die deutsche
Sprache als Amtssprache erklärt worden. Die ostpreußische
Siedlungsbank ist gegündert worden zwecks Unterstützung
der deutschen Kolonisation.

Infolge der bevorstehenden Übergabe Throns an
Polen macht sich in leichter Zeit ein übermäßiges Abheben
von Spareinlagen bei der polnischen Sparkasse bemerkbar.
Auf Anregung des Thorner Magistrats macht Regierungs-
rat Temske als polnischer Beauftragter und zukünftiger
Thorner Oberbürgermeister bekannt, daß seinem Sparer, der
seinen Geld in der polnischen Sparkasse angelegt hat, eine
Konkurrenz der Einlage oder auch nur eines Teils der-
selben durch die polnische Regierung droht. In Wirklichkeit
ist aber zum größten Teil der augenblickliche Valutanstand
des polnischen Geldes Schuld an den Massenabhebungen,
weil nach der Übergabe Guthaben in polnischem Gelde
ausgezahlt werden.

Der Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen
aus England geht jetzt flott voran. Die Beförderung
mit den von der deutschen Regierung für diesen Zweck zur

Beförderung gestellten Schiffen geht so schnell, daß die Eng-
länder nicht in der Lage sind, auf den in den englischen
Häfen ankommenden Schiffen sofort die Gefangenen ein-
zuholen. Es mußte deshalb das eine oder andere Schiff
ein paar Tage umständig liegen. Es sind daher von England
Befehlungen getroffen, die Gefangenen möglichst auf dem
kürzesten Wege nach Deutschland zurückzubringen und zwar
über Dover—Calais nach Köln. Der Transport über diese
Linie läuft bereits. Auf dem Wasserweg sind noch zu
befordern: Von Hull 2530 Offiziere und 9905 Mannschaften,
von Newcastle 1150 Offiziere und 10948 Mannschaften.
Von London werden keine Gefangenen mit Schiffen direkt
nach der Heimat gebracht. Sie werden auf der neuen
Linie in die Heimat gelandet. Die Zahl der auf diesem
Wege zurückkehrenden Gefangenen ist nicht genau bekannt,
sie wird auf 12 000 geschätzt.

Örtliches und Sachisches.

Ottendorf-Okrilla, den 30. Oktober 1919.

Am Mittwoch früh gegen 1/45 Uhr erscholl im
hiesigen Orte Feueralarm. Es war im benachbarten
Gummendorf bei dem Gutsbesitzer Lehmann ein Schaden-
feuer ausgedroht, welches die Scheune mit sämtlichen Ernte-
vorräten und landwirtschaftlichen Maschinen zerstörte. Die
erstarkenden Wehren von Gummendorf, Ottendorf, Weiningen
und Hermsdorf waren eifrig bemüht die angrenzenden Stall-
und Wohngebäude zu retten was ihnen auch noch einziger
angebrachter Tätigkeit gelang.

Doch mit allen zu Gebote stehenden Mitteln an der
Beschaffung mit Elektrizität für unsern Ort gearbeitet werden
möchte, damit in schneller Zeit die Installation beginnen
kann, zeigt uns die folgende Notiz: Die Zwidauer Kohlen-
werke haben aus Dresden die Beförderung erhalten, an die
mittleren und kleineren Gasanstalten acht Tage lang keine
Kohlen zu liefern, sondern diese nur an die Großstädte
Leipzig, Dresden, Chemnitz und Plauen zu senden. Die
dringenden Gegenverhandlungen bei der Landes- und Reichs-
kohlenkammer hatten keinen Erfolg. Die eurige Bevorzugung
der Großstädte wird allgemein scharf verurteilt.

Fleischversorgung in der Amtshauptmannschaft
Dresden-Reichenbach einrägl. der Stadt Radeberg. Für die
Woche vom 27. Oktober bis 2. November 1919 erhalten
auf die Reichsleistungskarte Reihe "B" Personen über
6 Jahre aus die Reichsleistungskarten 1—10 150 gr Büchsen-
fleisch oder -Wurst, Personen bis zu 6 Jahren aus die
Reichsleistungskarten 1—5 75 gr Büchsenfleisch oder -Wurst.
Ein Anspruch auf Beförderung einer bestimmten Sorte besteht
nicht. Der Preis beträgt für das Pfund ausgewogene
Ware: bei Büchsenfleisch 5,80 Mt., bei Büchsenblutwurst
4 Mt., bei Büchsenleberwurst 4,60 Mt., für eine Skiloje:
bei Büchsenfleisch 9,80 Mt., bei Büchsenblutwurst 6,40 Mt.,
bei Büchsenleberwurst 7,80 Mt. bei Abgabe an die Ver-
braucher.

Der Zugverkehr am Reformationsfest, Freitag,
den 31. Oktober, wird, wie wir bereits mitgeteilt haben,
voll aufrechterhalten. Es treten also die Beschränkungen,
die für die Sonntage vorgesehen sind, bei
den sächsischen Staatsbahnen nicht in Kraft. In Preußen
gilt ja bekanntlich das Reformationsfest nicht als ein
Feiertag.

Verordnung über das Kuchenbaden. In Betrieben,
in denen Schwarzbrod, Weißbrod oder Zwieback aus Ge-
treideklei hergestellt oder verkauft wird, ist es verboten,
Kuchen aus Getreideklei herzustellen, feizuhalten oder zu
verkaufen.

Nach dem bisherigen Ergebnisse einer in Sachsen
am 8. Oktober veranstalteten Volkszählung ist die Be-
völkerung gegenüber dem Friedensstand um rund 225 000
Personen zurückgegangen.

Die sächsische Regierung verlangt 10 Millionen Mark
zur Errichtung einer Güstrower zur Bekämpfung des an-
wachsenden Verbrechertums und der Gefahr, die aus den
Panzergrenzen gewisser Teile der Bevölkerung für die All-
gemeinheit entstehen könnte.

Das Gesamtministerium hat der Volkskammer
soeben den Zwischenstand auf die Zeit vom 1. Januar bis
31. März 1920 zugehen lassen. Es ist so aufgezeigt, daß
ein Viertel des normalen Staats in entsprechender Weise in
die Spalten eingezogen worden ist. Die Gesamtsummen
und Ausgaben balancieren mit rund 267 Millionen Mark.
Der Haushalt des staatlichen Elektrizitätsunternehmens in
auf die gleiche Zeit mit 883 000 Mark festgestellt worden.

Ihre hat das Finanzministerium an den verschiedenen
Stellen des Staates Abstriche gegen den normalen Staat vor-
genommen sie reichen aber bei weitem nicht hin, um die ge-
waltige Mehrbelastung auch nur einigermaßen auszugleichen.
Zur Deckung stehen eigentlich lediglich die bekannten
Steuern zu Gebote, da die sogenannten werbenden Staats-
anlagen nur geringe Einnahmen abwerfen. Nur die
Forsten weisen noch einen einigermaßen nennenswerten
Überüberschuss von knapp vier Millionen auf. Die Einkommen-
neuer und die Erbgangssteuer sind je in einem besonderen
Termin am 15. Februar 1920 zu entrichten. Eine be-
sondere Veranlagung findet nicht statt, vielmehr wird der
vierte Teil des Jahressteuerbeitrages der Steuerklasse er-
hoben, in die der Beitragspflichtige bei der allgemeinen Ein-
schätzung der im Rechtsmittelverfahren für das Jahr 1919,
aber vor dem 15. Februar 1920 die Voraussetzungen
für eine Nachschätzung nach § 47 a des Einkommensteuer-
Gesetzes eintreten, sind für den genannten Steuerterminal
nach den Vorrichten des § 47 a des Einkommensteuer-
Gesetzes und § 30 des Erbgangssteuer-Gesetzes und den
§§ 2 und 3 des Gesetzes über einen Nachtrag in dem
Finanz-Gesetz aus die Jahre 1918/19 ihrem ver-
änderten Jahreseinkommen und ihrem veränderten Ver-
mögen entsprechend nachzuschätzen. In den Fällen der
Minderung des Einkommens und des Vermögens erlischt der
Anspruch auf Erhöhung der Steuer, wenn er nicht bis
31. März 1920 geltend gemacht wird. Gegen eine solche
Nachschätzung stehen die bekannten Rechtsmittel zu Gebote.

Kein Eisenbahnbau in Sachsen mehr möglich. Der
Schienennangel ist so groß, daß, wie im Finanzausitus B
der sächsischen Volkskammer in seiner letzten Sitzung mit-
geteilt wurde, auf mindestens 2—3 Jahre hinaus kein Eisen-
bahnen- und Straßenbahnbau mehr möglich ist.

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei meldet: Der
Reichspräsident hat den Generalmajor Müller, Führer der
Reichswehrbrigade 12, zum Landeskommandanten von
Sachsen ernannt. Das Geheizzimmer des Landes-
kommandanten befindet sich in Dresden-Reichenbach-Blochhaus
(früher Kriegsministerium) bei der Abteilungsstelle der
Abteilung IV des Ministeriums für Militärwesen.

Die Kohlenförderung in Sachsen ist weiter ge-
siegelt. Genaue Zahlen liegen noch nicht vor. Aus der
besten Förderung kann man allerdings keine große Hoff-
nung auf eine Besserung der Versorgung mit Hausbrand-
kohle haben, da die Abförderung von Ausgleichskohle an das
Rückgebiet von monatlich 53 000 Zentnern eine große Er-
 schwerung der heimischen Kohlenversorgung bedeutet.

Dresden. Mit 45 000 Mark flüchtig. Der Unter-
zahnmeister Albin Meiner, am 11. Oktober 1881 in Kreuz
geboren, der beim Pferdedepot 12 der Reichswehrbrigade XII
angestellt war, hat 45 000 Mark unterschlagen und ist mit dieser
Summe flüchtig. Es wird nach ihm gefahndet.

Im Garten des Grundstücks Schubertstraße 19 b
war am Mittwoch vormittag ein Zimmermann beim Um-
legen eines Baumes auf eine hohe Leiter gestiegen, als
ihm unversehens der Wipfel des Baumes auf die Brust
fiel und ihn samt der Leiter mit in die Tiefe hinabzog.
Er erlitt bei dem Sturz schwere innere Verletzungen,
denen er erlag.

In der Nacht zum 28. Oktober sind aus einem
Schuhwarengeschäft, Leipziger Straße 85, für etwa 3000 Mt.
Schuhwaren gestohlen worden. Gegen 2 Uhr nachts ist
vor dem Grundstück Leipziger Straße 85 eine Drosche
vorgefahren, bald darauf sind vier Männer eingestiegen und
nachtdärts gesahnt. Man nimmt an, daß die Diebe die
Schuhwaren in dieser Drosche fortgebracht haben.

In derselben Nacht sind auf der Hauptstraße aus
einem Schuhladen silberne Tula-Damenketten, gold-
plattierte Damenketten, mehrere silberne Rolliers mit An-
hänger, eine Anzahl goldplattierte und silberne Herren-
ketten, zehn silberne Herrentaschen mit Emailleinsatz, zwei
dreiteilige versilberte Kinderbekleidung sowie silberne
Kinder- und Kaffeekessel und versilberte Kompostiesseln im
Werte von 1200 Mark gestohlen worden.

St. Egidien. Rechtskräftig verurteilt wurde eine
herrliche Gutsbesitzerin wegen Erstattung unrichtiger
Milchberichte und verbotenem Verbrauche von Butter und
Milch zu 1800 Mt. Geldstrafe.



Ministerreden.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschieben: Kein Arbeitsgebiet hat im Reichslage oder seinem vorläufigen Staatskörper, der Nationalversammlung, weniger Anlaß zu Streit und Auseinandersetzungen gegeben als das sozialpolitische, sei es innerhalb der Parteien untereinander, sei es zwischen Regierung und Opposition. Der erste Arbeitsminister, den wir nach der Neuordnung der höchsten Reichskämter befanden, Robert Schmid, verstand es vorzüglich, die Aufgaben seiner Verwaltung in mahvollem Geiste zu leiten und ebenso durch das Wort wie durch die Tat der niedergebrochenen Industrie wieder zu einiger Ordnung und Arbeitseigenschaft zu verhelfen. So scharf Gegensätze zwischen ihm und den Arbeitgebern auch natürlich in vielen wirtschaftlichen und politischen Fragen bestanden, sie wurden stets in achtungsvollen Formen ausgetragen und störten kaum den Gang der praktischen Arbeit, sowohl nicht andere Einfüsse von außen her unfehlbar zwischen traten. Der gleichen Unparteilichkeit hielte sich der gegenwärtige Arbeitsminister, Herr Schlicke. Auch er ein ruhiger, in sabblosen gewerkschaftlichen Kämpfen geschulte Mann, der sich durch seine Herkunft aus dem Lager der Arbeitnehmer nicht etwa so weit in seinem Denken und Handeln bestimmen läßt, daß er seine früheren Amtsgenossen immer und überall im Recht, deren Gegner stets im Unrecht habe; daß er bei den notwendigen rednerischen Auseinandersetzungen zwischen Kapital und Arbeit einen Ton anschlage, der fast für den Inhaber einer hohen Stellung nicht gehört; daß er nicht auch die Fähigkeit zur Neutralität bewahre, wo Streitfälle zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu schildern sind. Sozialdemokrat vom reinsten Wasser weiß er doch, so oft ein Konflikt zu schildern ist, sich einzermachen über den Parteien zu halten und Mittelwege zu finden, die, indem sie auch in scheinbar verzweifelten Fällen eine Versöhnung ermöglichen, dem Ganzen zugute kommen. Es wäre auch schlimm, wenn es anders wäre.

In Preußen aber ist es anders. Hier haben wir in Herrn Braun einen Landwirtschaftsminister, der jedesmal, wenn er in der Landesverfassung vortritt, von gewitterhaft sich entladenden Stürmen umbraust wird. Er glaubt von sich, den Drachen des Landwirtschaftsrechts in diesem Herbst getötet zu haben. Als sein Verdienst nimmt er es in Anspruch, daß auch auf dem Lande überall Tarifverträge zum Abschluß kommen, auf Grund deren die Arbeiter bei der Stange blieben, so daß die Ernte überall, von kleinen, für die Allgemeinheit belanglosen Ausnahmen abgesehen, gerade noch zur rechten Zeit unter Dach und Fach gebracht werden konnte. Den Widerstand, der sich hier und da, namentlich in einem Teile von Pommern, gegen die Tarifverträge erhob, will er durch sein entworfenes Gesetz gebrochen und dadurch dem Vaterlande einen großen Dienst geleistet haben. Aber obwohl diese Arbeit nun für diesmal wenigstens, gelöst ist, zeigt Herr Braun sich auch jetzt noch von einer so ausgeprägten Kampfsummung gegen die Großgrundbesitzer, daß er ihnen in der letzten Sitzung der Landesversammlung mit den schärfsten Worten entgegentrat. Zum genüge es, wenn er das Vertrauen der Bauern und der Landarbeiter genieße, er würde seine Stunde länger im Amt bleiben, wenn er sich etwa auch das Vertrauen der Rechten ausgabe. Gewisslichkeit warf er den Besuchern vor, die sich hinter gesunden nationalen Instinkten verbargen, die Arbeiter hätten sie bisher „mit brutaler Gewalt“ niedergehalten und den Brodtwucher, den schon ihr stürzer Röntgen ihnen vorgeworfen, den trieben sie jetzt ungeheuer. Solange er das Vertrauen seiner Partei — und der Mehrheit dieses Hauses habe, wie der Minister rasch noch hinzufügte, als er sah, daß seine Worte auf der Rechten mit stürmischer Heiterkeit aufgenommen wurden — solange werde er von seinem Platz nicht wanden und nicht weichen. Das Volk würde sich blindlings dem Abgrund zu, vor dem es siehe; vor könnten ihm nur helfen, wenn wir alle Eigentümlichkeit und jeden Streit bei Seite stellen.

Einerstanden, ohne Zweifel. Aber gibt es Eigentümlichkeit und Streitlust wirklich nur auf einer Seite? Sollten die überradikalen Seher, die den Amtsgenossen des Herrn Braun in den Großstädten, in den Industriegebieten so unendlich viel zu schaffen machen, wirklich auf dem Lande sich mäuschenartig verhalten haben, so daß alle Schuld an den Arbeitsförderungen dieses Sommers einzige und allein auf der Seite der Gußbesitzer zu suchen ist?

Zu zweien einsam.

Roman von H. Courths-Mahlert.

(Nachdruck verboten.)

Gernrode war unter den Hammer gekommen. Trob verweifelter Anstrengung hatte es der fehige Besitzer, Fritz von Gernrode, nicht halten können. Mit Hypotheken überlastet war es aus den Händen seines Vaters in die seinen gekommen. Er hatte gearbeitet und riedelt mit Ausicht aller Kräfte, und da er ein stärkerer, unsichtiger Landwirt war, hatte er sich auch bisher erhalten. Da war aber im Frühjahr das Hochwasser gekommen. Die schadhaften Dämme, die aus Mangel an Kapital nicht hatten erneuert werden können, veragten, und das Wasser riß sie nieder.

Der ganze Weizengrund wurde drach gelegt auf lange Zeit, die bestellten Felder verwüstet, und selbst die jungen Reisepflanzungen entgingen der Vernichtung nicht. Da war es an Ende mit dem Widerstand gegen den Raum.

Gernrode wurde versteigert, und da niemand darauf ziehen wollte, bekam es der Haupthaubiger zugesprochen.

Fritz von Gernrode stand in dem großen, einfachen Wohnzimmer vor dem Bild seiner verlorenen Mutter, die bis vor Jahresfrist treulich alle Sorgen mit ihm getragen hatte. Er nahm es von der Wand herab. Außer einer persönlichen Ausstattung und der für seinen Sohn Wolf war es das einzige, was er mit hinnehmenden mußte in ein unbestimmtes Leben.

Ein Sohn, der mittler im Zimmer am Tische saß und den Kopf in den Händen vergraben hatte, richtete sich auf, als er das Geräusch hörte, mit dem der Nagel, der das Bild gehalten hatte, brach.

„Was ist du, Vater?“ fragte er mit heiserer, bewegter Stimme.

Wutlers Bild nahm ich herunter.“

Er trat zu dem jungen Mann, der mit düsteren Augen auf sich blickte.

„Wolf — trage es wie ein Mann. Wir können wenigstens beide mit dem Bewußtsein vollerfüllter Pflicht

Wenn Herr v. d. Osten, ein wahnsichtiger „Charakter“, dem Minister entgegentritt, so wird das auf ihn vermutlich nur geringen oder gar keinen Eindruck gemacht haben. Wenn aber ein demokratischer Bauer, wie der Abgeordnete Westermann, in die gleiche „agrarische“ Herde holt, wenn auch er feststellt, daß die landwirtschaftlichen Kreise längst nicht mehr den Produktionsstoffen entsprechen, daß die Landwirtschaft die Baulände in Berlin nicht verleihe, wo Tausende fröhlicher junger Leute hohe Unterstützungen erhalten, obwohl sie nicht arbeiten wollen, daß erst einmal für den Arbeitsmarkt der großstädtischen Arbeiter gelorgt werden müsse, ehe man einen Nabankzug für die Landwirte einführen dürfe — dann sollte wohl auch Herr Braun etwas in sich geben und sich fragen, ob er nicht weit, viel zu weit über das Ziel hinausgeschaut mit seiner offenen Verwahrung gegen das Vertrauen der Besitzer, mit seiner Parteinahe für die Landarbeiter oder sogar nur für einen Teil der Landarbeiter, nämlich für den sozialdemokratisch organisierten oder organisierbaren Teil. So kommen wir jedenfalls nicht vorwärts mit der Selbsternährung des deutschen Volkes, denn wer Unzufrieden ist, wird auch auf dem Lande keinen Segen ernten.

Die Schlußerklärungen des Grafen Bernstorff.

Aus dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß.

Drei Tage hintereinander wurde unserer frühere Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, vernommen. An den ersten beiden Tagen wurde durch seine Bekundung der Eindruck bestätigt, daß Wilson aufschlüssige Friedensabsichten hatte und sich für den Frieden bestätigte. Allein bald war die eine, bald die andere Kriegsvorstellung für den Frieden noch nicht reif. Über die Verhandlungen am dritten Tage liegt uns der folgende Bericht vor:

Unter starker Andeutung von Abgeordneten alter Parteien nimmt die Vernehmung des Grafen Bernstorff ihren Fortgang.

Vorbildender Warmuth erblieb von dem Beugen nochmals eine Bestätigung dafür, daß solange die Friedensvermittlungssession mit Wilson schwäche, niemals davon die Niede gewesen ist, daß Deutschland Integrität durch den Friedensvertrag irgendwie angetastet werden sollte. Nach dieser Bestätigung durch Bernstorff weilt der Vorliegende auf den Widerfuß hin, der in der Anerkennung eines Staates Polen mit Ausgang zum Meer durch Wilson in seiner Sonnenbotschaft vom 22. Januar und dieser Anerkennung deutlichen Gehäfts liege. Graf Bernstorff: Das Wilson die Wiederherstellung Polens wollte, beweise ich keinesfalls. Aber ob diese Wiederherstellung so weit gehen sollte, daß Preußen bzw. Deutschland Gebiete abtreten sollte, würde nach meiner Ansicht erst aus den Verhandlungen vorhergegangen sein. Er, George, habe immer den Wunsch vertraten, daß Wilson die Friedensvermittlung übernehme, damit der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg verhindert würde. Ich war immer der Ansicht, daß der U-Boot-Krieg automatisch den Abbruch der deutsch-amerikanischen Beziehungen herbeiführen würde, deren automatische Folge wiederum der Krieg Amerikas mit Deutschland sein müsse. Der Eintritt Amerikas in den Krieg mußte meiner Ansicht nach unbedingt zum Siege der Entente führen. Unzweckes blieb nichts übrig, als eine Vermittlung Wilsons anzunehmen.

„Ob die Hilfe Amerikas könnte die Entente und überhaupt nicht bestreiten.“

Wäre es uns gelungen, den Krieg mit Amerika zu verhindern, so wäre unter allen Umständen mindestens ein Verständnisabkommen zustande gekommen. Der Beuge wiederholte auf Befragung nochmals, daß ihm gegenüber bei allen Verhandlungen niemals eine Gebieteabtreten angemessen worden ist.

Die deutschen Friedensbedingungen.

Referent Dr. Sinzheimer verliest das Telegramm des Reichsaußenministers Bethmann Hollweg an Bernstorff mit den vertraglich an die amerikanische Regierung zu übermittelnden damaligen deutschen Friedensbedingungen. Sie lauten:

Rückstättung des von Frankreich besetzten Teiles von Oberelsass.

Gewinnung einer Deutschland und Polen gegen Russland strategisch und wirtschaftlich sicheren Grenze.

Koloniale Restitution in Form einer Verständigung, die Deutschland einen seiner Bevölkerungsgezahl und der Bedeutung seiner wirtschaftlichen Interessen entsprechenden Kolonialbesitz sichert.

Rückgabe der von Deutschland besetzten französischen Gebiete unter Vorbehalt strategischer und wirtschaftlicher Grenzberechtigungen, sowie finanzieller Kompenstationen.

Rückstättung Belgien unter bestimmten Garantien für die Sicherheit Deutschlands, welche durch Verhandlungen mit der belgischen Regierung festzustellen wären.

aus dem Haus unserer Väter scheiden. Du hast mit deinen jungen starken Armen noch immer gegen das Schicksal gekämpft, als ich schon müd wurde; du hast deine Jugend in toiloser Arbeit und Pflichterfüllung verbracht, und wenn Gernrode zu halten gewesen wäre — wie beide hätten es geschafft. Gegen höhere Gewalten kann der Mensch nicht anlaufen. Schüle dich ins Unvermeidliche.“

Wolf stand auf und legte seine Hand in die des Vaters.

„Ich werde darüber hinwegkommen, sei unbesorgt — wenn nur ich die Trennung von Gernrode überstanden wäre. Man hängt mit seinem Herzblut daran. Habe ich jetzt einen andern Wirkungskreis, dann wird mir möglicher werden.“

„So ist es recht und gut, mein Junge. Und nun kommt. Die Bühne zusammen und die Augen gründaus. Hand in Hand wollen wir hinausgehen durch die Tür.“

Sie schritten nebeneinander aus dem Zimmer. Draußen im blut laufen Leute herum, die alle noch ein Anliegen hatten. Sie wichen summ zur Seite, um den beiden Männern Platz zu machen. Mit ehrerbietigem Gruß zogen sie den Hut. Man wußte, daß diese beiden Männer die größte Hochachtung verdienten, trotz ihres Unzulässig.

Als Vater und Sohn auf den Gutshof hinaustraten, sah gerade ein offener Landauer durch das Tor ein. Darin saß ein blau anleibender Herr mit grauweißem Haar und Bart, und neben ihm ein etwa zwölfjähriges Mädchen mit fröhlichem, lüstigem Gesicht.

Fritz Gernrode trat an den Wagen heran, als er hörte, und reichte dem Herrn die Hand. Der ergreift sie herzlich und schüttelte dann auch dem jungen Mann zur Begrüßung die Hand.

„Ich habe, du bist auf dem Wege zu mir, Fritz.“

„Da irrst Heinrich — nicht zu dir sollte mein Weg mich führen, Wolf und ich, wir wollen zum Bahnhof nach Annaberg, um uns nach Berlin zu begeben. Wir wollen von dort aus versuchen, irgendeinen Wirkungskreis zu finden.“

„So — und an deinen alten Freunde Schönburg dochst du dabei eat nicht?“

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Seiteneignisse.

„Nach Mitteilungen der Reichscentralstelle für Kriegs- und Zivilangelegenheiten sind zwischen dem 18. und 21. Oktober 10.000 Gefangene aus England zurückgeführt.“

„Der Ausschuss der Nationalversammlung nahm das Gesetz über das Reichsnotopfer in zweiter Lesung mit 17 gegen 4 Stimmen an.“

„Die laufenden Kosten für das neue deutsche Heer (200.000 Mann) betragen 1 Milliarde und 100 Millionen Mark“ gegen 900 Millionen (für 800.000 Mann) vor dem Kriege.

„Als Nachfolger des Reichspräsidenten wird der Reichsverweser Dr. Paul von Hindenburg in Amtseid.“

„Der parlamentarische Unterredungsausschuss über die Friedensmöglichkeiten im Kriege hat sich bis zum 31. Oktober vertragen.“

„Der französische General Gouraud wird mit noch einer Offiziere vor ein Kriegsgericht gestellt, weil er während des Krieges verborghen hat.“

„Von österreichischer Seite wird der Vorlaut des Dreibundvertrages veröffentlicht. Daraus geht hervor, daß Italien gegen 1898 erßt habe, es würde sich an seinem Kriege beteiligen, den England und Frankreich gegen den Dreibund.

Wirtschaftlicher und finanzieller Ausgleich auf der Grundlage des Austausches der beiderseits erwarteten und im Friedensschluß zu restituierenden Gebiete.

Schadensabrechnung der durch den Krieg geschädigten deutschen Unternehmungen und Privatpersonen.

Bereich auf alle wirtschaftlichen Abmachungen und Maßnahmen, welche ein Hindernis für den normalen Handel und Verkehr nach Friedensschluß bilden würden, unter Abschluß entsprechender Handelsverträge.

Sicherstellung der Freiheit des Meeres.

Die Friedensbedingungen der Verbündeten Deutschen beweisen sich in ähnlichen Grenzen. Weiter wird in dem Telegramm erklärt, daß Deutschland bereit sei, in die in der Senatssozialist erwünschte internationale Konferenz einzutreten. Werner wird bestont, wenn das Angebot Wilsons nur wenige Tage vorher erfolgt wäre, so hätten wir den Beginn des neuen U-Boot-Krieges verhindern können; jetzt sei es hieviele technischen Gründen leider zu spät. Es seien militärische Vorbereitungen getroffen, die nicht mehr rückgängig zu machen waren. Bereits U-Boote mit neuen Instrumenten ausgerüstet.

Vorl. Warmuth kommt dann zurück auf die gehörig verhandelten Sicherungen Wilsons im Senat, die vom englischen Original überprüft werden sollten. Es wird festgestellt, daß Wilson tatsächlich entsprechend den offiziellen Aussagen die Ansicht gehabt habe, daß Amerika wahrscheinlich sowigig in den Krieg hineingekommen wäre.

Unterredung mit Ludendorff.

Der Beuge sagt auf eine Frage des Abgeordneten Dr. Schücking aus:

General Ludendorff empfing mich mit dem Vorwurf:

„Sie wollten in Amerika den Frieden machen, Sie dachten wohl, wir wären zu Ende.“ Darauf habe ich erwidert:

„Nein, ich glaube nicht, daß wir schon zu Ende sind. Aber ich wollte den Frieden machen, bevor wir zu Ende sein werden.“

Darauf hat mir General Ludendorff geantwortet: „Ja, aber wir wollen nicht. (Bewegung.) Wir werden jetzt durch den U-Boot-Krieg die Sache in drei Monaten beenden.“ (Bewegung.)

Ludendorff sagte weiter, er hätte bestimmte Nachrichten,

doch England den Krieg unter keinen Umständen länger als drei Monate aushalten könnte. Bei die Bemerkung Bernstorffs, Amerika könne etwa in einem Jahr mit einundhundert Streitkräften in Europa austreten, antwortete General Ludendorff: „Ein Jahr brauchen wir nicht, wir werden mit unbedenklichen U-Boot-Krieg vorher fertig.“

Damit schließt die Vernehmung des Grafen Bernstorff ab.

Die nächste Sitzung wird am 31. Oktober wahrscheinlich im Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses stattfinden. Es wird an diesem Tage der frühere Reichs-

kanzler v. Bethmann Hollweg vernommen werden.

Der Botschafter a. D. Graf Bernstorff wird in eventueller Gegenüberstellung ebenfalls zu dieser Tagung eingeladen werden.

In der Nationalversammlung,

deren Tagung sich fast unmittelbar an die Verhandlung des Untersuchungsausschusses anschloß, zitterte das

„Du kannst mir doch nicht helfen, Heinrich.“

„Doch — ich kann und will, wenn ich auch ein fränkischer schwacher Mann bin. So viel Kraft habe ich wohl noch meinem alten Freund im Unglück zur Seite zu stehen. Steig ein, Fritz, und Sie auch, lieber Wolf, und weitere findet sich.“

Fritz Gernrode schüttelte herzlich die Hand des Freunden.

„Du meinst es gut, Heinrich, aber es hat keine Arbeit für meinen Sohn und mich hast du doch nicht — und die gerade brauchen wir.“

Sollst du haben, mehr als dir vielleicht lieb ist, und siege nur ein, mein Alter. — So überleg doch nicht lange, ich gebe dir mein Wort, ich habe für euch beide einen Wirkungskreis in Künzigt, der euch zusiedenstellen wird über die Füße, es ist doch noch recht früh.“

Die beiden Herren fliegen nun ein. Das junge Mädchen breite lachend die warme Decke über ihren Vater, wobei ihr Wolf behilflich war. Sie lächelte ihm freundlich zu und drückte warm und herzlich seine Hand zum Grunde. Ihre Augen sahen ihn dabei so fröhlich an, als wollte sie sagen:

„Ich weiß, daß du jetzt traurig zu Mute ist, aber es wird besser werden. Ich möchte dir meinen Kummer trocken, weiß nur nicht, wie ich's anfangen soll.“

Wolf zwang sich zu einem Lächeln, dem bittenden Händen zusammen vor Freude über das Lächeln.

Schloß Schönburg lag etwa eine Stunde entfernt von Gernrode. Es gehörte seit mehreren Jahrhunderten den Freiherrn von Schönburg, die den angestammten Besitz durch vernünftiges Wirtschaften und reiche Heiraten im alten Glanz und Reichtum erhalten hatten. Eine tiefe Heimweh hält auch das fast ebenso große und eintägige Schloss an die Schönburgs gebracht, und seit dieser Zeit hießen die Freiherrn von Schönburg-Buchau.

(Fortsetzung folgt.)

lebnis der Auslandskontrollen nach. Nach einer Rede des Ministers des Auswärtigen Müller erhielt der sozialistische Abg. Weid das Wort.

Gleich am Anfang rief er der Rechten zu: „Sie haben das deutsche Volk betrogen.“ Darauf wurde rechtschreiter Widerpruch laut, und man rief das Minnere des Präsidenten an. Die Wahrheit liegt in Deutschland auf dem Werke. Wir haben die Hoffnung, daß auch unsere Genossen in Frankreich und England den

Weg in die Gehirnmärkte.

Ihre Väter zu finden wissen werden. In der Kaiserlichen Zeit hat das Bündnis von Soldaten und Kaufleuten alle anderen Bündnisse überdauert. Die Beratungen des Unternehmensausschusses zeigen ja, was unsere amerikanische Politik angeregt hat. Wir haben da aus einem Telegramm ersehen, daß „Uhrhändlersele“ keinen Wert legten auf die Friedensvermittlung. Es wird vorgegangen. Hier ist man auf der Linken nachdrücklich: „Hört, hört!“ Das ist also, so fuhr der Redner fort, der Friedenskrieger. Diese Meldung von Unfähigkeit und Schnobbedienstet hat den Untergang des deutschen Reiches befürchtet. Diese Bekämpfung wurde aus der Linken mit großem Beifall, auf der Rechten mit lebhaften Räum aufgenommen. Dieses Telegramm, fuhr der Redner fort, werden wir nicht vergessen, und dann dieses französische Votumsspiel, daß die deutschen Friedensbedingungen und die Note über den russischen Kriegs-Krieg am gleichen Tage übergeben wurden. Dieser Friede und Unschuld ist das deutsche Volk zum Opfer gefallen. Der Redner erwähnte sodann einen, in einem Schluß der Unabhängigen erichenen Aufschluß. Dieser Aufschluß unter Verbindung angeblicher Protokolle die Beauftragung, das unter Leitung von Scheidemann und Noske verbleibenden des Auswärtigen Amtes vernichtet und dafür gefälschte Akten eingefüllt worden seien, um den Beweis für Deutschland Unschuld an letztern. Der Redner erklärte, daß er von Scheidemann beauftragt sei, diese ganze Geschichte von Anfang bis zu Ende als erlogen zu bezeichnen. Wer hat im Interesse daran, fuhr der Redner fort,

Deutschland vor dem Auslande zu verbürgen. Die Kommunisten haben in ihrem Programm die Bestimmung, alle Bewegungen zu schützen, die internationale Konflikte hervorrufen können. Das sind die Drabisteuer, die von Kommissar aus direktiv werden. Wir haben gegen diese gewisslosen Verbrechen nur den kleinen Widerstand.

Später erhielt ihr die Deutschen Kolonien der Abgeordnete Bromberg das Wort. Er war der Regierung Unschuld vor und entsetzte dadurch schon mit dem Beginn seiner Ausführungen einen lebhaften Sturm auf der Linken. Seinen weiteren Ausführungen verurteilte Redner in der Sitzung der Mehrheitspartei in der baltischen, der polnischen und der U-Boot-Frage.

Wofür wir zahlen müssen.

Die Befreiungen im Rheinland.

Die außerordentlich hohe Kostenrechnung für die Bevölkerungsarmee, die in die Milliarden geht, hat in Mainz keinen Übereinklang als Entrüstung hervorgerufen. Der Redner, der die Pläne der Bevölkerung selbst erlebt hat, konnte eine solche Summe erwarten. Ein Übermaß von Versammlungen, Parades usw., alles nur um Eindruck zu machen und Neapel vor der Macht Frankreichs zu erhalten, dieses Ziel konnten sich die Herren schon ein Stück deutliches Geld lassen. Jeden Augenblick hoher Gefahr von Kommandierenden, Spaziergängen in Städten, auf dem Rhein, im Gebirge, Feuerwerke, Belagerung der Festungen, Illumination von militärisch benutzten Gebäuden und Brücken, teilweise bei Tage vor lauter Überzeugung auf der Eisenbahn und auf den Landstraßen, Massenversammlungen von Artillerie und Kanonenwagen, Wichtigtuerzeitungen im höchsten Grade, Feuerkämpfe, Bälle — das gibt eine häßliche Summe, über die sich der Konsulat keine Kopfschmerzen zu machen braucht. Das kostbare Vermögen dazu beiträgt, daß Reich und den Deutschen arm und hilflos zu machen, das wird wohl manche französische Stelle noch als besonderer Anreiz.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Ebert über das Deutschium Oberösterreichs. In einer Ansprache in Breslau betonte der Reichspräsident u. a.: Die Reichsregierung kennt keine größere Sorge, als Oberösterreich, das solide Kleinod aus dem reichen Schatz der deutschen Lande, Deutschland zu erhalten. Deutsches muss die Verteilung Oberösterreichs als schweres und bitteres Unrecht empfinden, das wir mit allen Mitteln zu verhindern suchen müssen. Die Oberösterreicher dürfen in diesem schweren Kampfe sich nicht von den übrigen deutschen Brüdern verlassen fühlen, und mit

Rat und Tat wird ihnen geholfen werden. Oberschlesien soll und muß deutsch bleiben. „Der auch dem nicht zum deutschen Stamm gehörigen Teil der österreichischen Bevölkerung soll eine Zukunft kultureller Freiheit erblühen.“

Schlesische Rückbesiedlung von Kriegsgefangenen. Der Reichskommissar für Kriegs- und Kriegsgefangene teilt mit: Trotz allen Bemühungen von deutscher Seite ist es nicht gelungen, bei der französischen Regierung durchzusetzen, daß die jetzt heimkehrenden Kriegsgefangenen nach dem zum Anfang vorbereiteten Übernahmetaktions Konstanz oder Basel geleitet werden. Die beiden ersten Transporte sind unverzögert in Frankfurt am Main eingetroffen und müssen daher noch Basel weitergeführt werden, wodurch eine bedauerliche, aber unvermeidliche Verzögerung in der Bevölkerung eintrete.

Strenge Durchführung der Lebensmittelgesetz im besetzten Gebiet. Angeknüpft an die neuen Lebensmittelbelieferung der Städte und der französischen Regierung ordneten die britischen Militärbürokratie strengere Durchführung der deutschen Lebensmittelgesetz und Verordnungen in der britischen Zone an. Danach müssen die Erzeuger nach Magdeburg der deutschen Gesetze den Gelantekrat der Ernte abzüglich der gesetzlich ihnen zustehenden Mengen abliefern. Vertreter von Behörden sind berechtigt, alle Häuser, Höfe, Keller usw. zu durchsuchen. In landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigte Personen dürfen an Stelle von Lohn Lebensmittel nur in den gesetzlich vorgeschriebenen Ausnahmefällen erhalten. Die Verantwortung für Durchführung der Lebensmittelgesetz trägt die deutsche Städte und die britische Militärbürokratie. Die britische Militärbürokratie wird sie dabei unterstützen, aber auch verlangen, daß Beamte, die ihre Pflichten bei Durchführung dieser Aufgaben verleben, ihres Amtes entzogen werden.

Abschaffung des braunschweigischen Polizeipräsidienten. Der bisherige Braunschweiger Polizeidirektor Larpe wurde durch eine Verfügung des Ministers des Innern auf Grund des Anteilstatsdienstes wegen Unfähigkeit aus dem Staatsdienst verabschiedet. Als Nachfolger ist mit der Leitung der Polizeidirektion Braunschweig der Kreisdirektor Hofmeister aus Holzminden beauftragt. Dieser steht der Aufsicht eines tüchtigen Verwaltungsbürokraten zur Seite, der früher in der Polizeidirektion als Regierungsrat wirkte.

Bayerns Kriegsverluste. Nach dem amtlichen Bevölkerungsbericht hat Bayern bis Ende 1918 etwa 180 000 Gefallene aufzuweisen und außerdem ungefähr 70 000 Kriegsverletzte durch die Wirkung der feindlichen Hungerblöcke verloren, sowie einen Geburtenausfall von etwa 400 000 ungeborenen Kindern zu verzeichnen.

Geistige Steigerung der Reichseinkommensteuer. Der bayerische Finanzminister teilte im Landtagssaal mit, daß nach den Absichten der Reichsregierung die geplante Reichseinkommensteuer das Mehrfache der bisherigen landessstaatlichen Einkommensteuer betragen werde.

Frankreich.

Die Kosten der Berliner Botschaft. Für den Dienst der französischen Botschaft in Berlin ist ein Betrag von 5 600 000 Franc ausgelegt worden, davon entfallen fünf Millionen auf den wirtschaftlichen und politischen Dienst. Für die verschiedenen Kommissionen, die die Ausführung des Friedensvertrages mit Deutschland zu überwachen haben, werden zehn Millionen geordnet, von denen der größte Teil von Deutschland zurückverlangt werden soll.

Der Besuch des Königs von Spanien hat entschieden eine größere volkliche Bedeutung. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß es zu einem Bündnis Spaniens mit Frankreich und auch England kommt, wie es der jetzige spanische Ministerpräsident Romanones sehr leicht vindigt. Von Paris begibt sich der spanische König zu dem gleichen Zweck nach London.

Schweiz.

Der Bundesrat und die russische Blockade. Der Bundesrat hat die Antwort auf die Note der Entente über die Blockade gegen Russland gezeigt. Darin wird darauf hingewiesen, daß die Schweiz bereits von sich aus alle wirtschaftlichen und politischen Beziehungen mit der Sowjetrepublik abgebrochen habe.

Berlin. Im Handelsausschuß der Preußischen Landesversammlung wurde ein Antrag angenommen, der in Durchführung des § 128 Absatz 2 der Reichsverfassung alle Änderungsbestimmungen gegen weibliche Beamte und damit auch das Votum der Lehrerinnen bestätigt.

gewiesen werden, niemand durfte ihren geliebten Vater in ihrer Gegenwart eine Ölfeuerung angefeuert lassen, als sie selbst, und keiner sollte das Recht haben, Gaben auszuteilen, als sie. Und sie könnte gern und viel und war glücklich, jemand erfreuen zu können. —

Als Heinrich von Schönburg mit den beiden Heimatlosen in seinem Arbeitszimmer saß, sagte er lächelnd:

„Du siehst mich so unsicher und erwartungsvoll an, lieber Fritz, als wolltest du sagen: nun möchte ich doch wissen, was der gute Heinrich herausstehen wird, etwas Brauchbares sicher nicht.“ — „Habe ich recht.“

„Wahrsch, gestaigt, ja. Ich zweifle nicht an deinem guten Willen, mir helfen zu wollen, nur kann ich mir nicht denken, daß es dir möglich ist.“

„Söhre du und entscheide. Du weißt, mit meiner Gehandiktheit ist es schlecht bestellt. Schönburg und Buchenau haben zwar jedes einen tüchtigen Inspektor, aber die Oberleitung liegt doch in meinen Händen. Und ich merke, daß die Hände von Tag zu Tag schwächer werden. Mit einem Wort, ich brauche jemand, der hier die Säge in die Hand nimmt. Schön lange habe ich mich im stillen nach einer geeigneten Person umgesehen, aber es ist schwer, jemand zu finden.“

Als ich von die hörte, daß du Gernrode drangeben mußt, da war ich so egoistisch, an mich zu denken. Du bist eine vorsichtige Altkunstler für mich, Fritz, aus mehr als einem Grunde. Du bist ein tüchtiger Landwirt, ein famoser Jurist, du kennst Land und Leute hier, bist gesund und rüstig — und — das ist die Hauptsache — du hast meine Liselotte ein wenig lieb und sie dich auch. Warum mit das lege so wichtig ist, will ich dir auch sagen, damit du klar siehst. Ich hatte natürlich eine Konferenz mit meinem Arzt. Mein Ärztemannsleben, das mit jener unglaubliche Sturz vom Pferde einbrachte, schreitet läßlich vor; es kann unter Umständen einen sehr frühen Tod zur Folge haben. Da macht mir mein Kind Sorge. Sie ist noch kein fertiger Mensch, und ich weiß nicht, in welche Hände sie kommt, wenn ich nicht beizeiten für sie sorge. Da hab ich an dich gedacht, Fritz, du wärst der Mann, der als Liselottes Vormund, als ihr Schülter und Berater alle Bedingungen zu erfüllen im-

Berlin. Die Reichscentralstelle für Kriegs- und Städteblockade teilt mit: In Brunsbüttel kam der Damaser „Marie Voermann“ mit 557 Kriegsgefangenen aus England an. Werner traf in Bremerhaven der Damaser „Rom“, ein, welcher 489 Männer und 144 Frauen aus England zurückbrachte. Werner wird in Enden der Damaser „Bagdad“ mit 1233 Helfern erwartet.

Königsberg i. Pr. Die Wirkungen der neuen Ostseeblöcke machen sich für den Königswasser Handel fühlbar. Jeder Verkehr deutscher Schiffe an der Küste ruht. Der Betrieb der regelmäßigen Dampferlinien nach Hamburg, Bremen, Lübeck und Steinlage ist abgebrochen. Besonders empfindlich wird die ostpreußische Kohlenversorgung betroffen. Die Einstellung des Betriebs des Elektrizitätswerkes in den nächsten Tagen ist deostend geworden.

Von Nah und fern.

Keine Säcke an die Wagentüren verladen. Bei den mit Reis, Früchten, Bohnen, Getreide usw. in Säcken beladenen Eisenbahnwagen sind in letzter Zeit Verluste dadurch entstanden, daß die an der Wagentür gelagerten Säcke durch Einführung eines sozialen, wider Reglementes handelnd zwischen Laufschiene und Wagentür beschädigt worden sind, wodurch der Inhalt der Säcke teilweise ausgetreten ist und sich verstreut hat. Es wird empfohlen, Säcke nicht unmittelbar an die Wagentür zu verladen oder aber sie durch Vorstellen eines Dreiecks gegen derartige Beschädigungen zu schützen.

Häfer für menschliche Ernährung. Es ist noch viel zu wenig bekannt, daß die Haferähnlichkeit überaus reich an wertvollem, leicht verdaulichem Eiweiß und Nährsalzen sind und gegenüber den Getreidesorten das Mehrfache an Fett enthalten. Die Bähnigkeit und Leistungsfähigkeit der Schafe ist noch nicht vieler Ernährungsphysiologen auf den ständigen Genuss von Hafer erloschen, Hafer-Diät zurückzuführen. Häufig ist auch, daß Baderkrankungen, die nur ganz beschränkte Mengen von stärkehaltigen Nahrungsmitteln genießen dürfen, große Mengen von Haferähnlichkeiten zu sich nehmen können, ohne daß sich unverdramter Bader im Blute vorfindet. Der Hafer enthält für den Stoffwechsel außerordentlich wichtige Fermente, die in keiner anderen Getreideart vorkommen.

Entlösung von Oberostgeld. In der letzten Zeit sind beim preußischen Finanzministerium zahlreiche Anfragen und Anträge betreffend die Entlösung von politischen Banknoten und von Oberostgeld (Darlehnsklassenschein der Darlehnsklasse Ost) eingesangen. Das preußische Finanzministerium hat die Anfragen und Anträge nicht beantworten können, sondern an die zuständigen Stellen weitergegeben müssen. Dadurch entsteht für die Beteiligten ein Beiseiterhalt, der verwirkt werden kann, wenn sich die Antragsteller in Befund unmittelbar an den Reichsminister der Finanzen, Berlin, Wilhelmplatz 1/2, und für die Entlösung von Oberostgeld: an die Darlehnsklasse Ost, Berlin W., Corneliusstraße 6, wenden.

Die Gänse werden billiger auf dem Lande nach dem Deutschen Landeszeitung angegangenen Mitteilung aus Bommern. Die Gänzezucht ist danach auf dem Lande beträchtlich gestiegen worden und die größere Fettverteilung hat bewirkt, daß viel weniger Nachfrage nach Fettgänzen vorlag. So haben sich große Gänzeherden angesammelt und so kam es, daß die Breite für Gänse masslich sanken und jetzt Gänse, die zwölf Pfund wiegen, und die vor nicht langer Zeit mit 100 Mark und mehr bezahlt werden mussten, wieder für einen erschwinglichen Preis von etwa 50 Mark zu haben sind. Die Bauern geben heute die Gänse für diesen Preis ab, und wenn in den Städten mehr gezahlt wird, so ist die Verwertung durch den Handel geschehen.

Niederschmuggel von und nach Holland. In Nordhessen haben die Behörden nach wochenlanger Untersuchung eine große Schmuggelstrecke aufgedeckt, in die eine Anzahl Bremer Kaufleute verwickelt sind. Die Soldaten wurden aufmerksam, daß der Schiffer Bell, ein Holländer von Geburt, mit einem großen Motorboot nach Holland fuhr, deutsche Produkte nach Holland und von dort holländische Waren nach Deutschland beförderte, die nichts heimlich an der Seite von Schiffabdingen gelandet wurden. Seine Auftraggeber, ein Viehhändler Pinto und Kaufmann Schröder, wurden festgenommen. In welchem Stile der Schmuggel betrieben wurde, zeigt die Tatsache, daß die Soldaten nach den bisherigen Unterlagen mit einem Objekt von 8½ Millionen rechnen.

stande wäre. Da du in der Lage bist, mir diese Sorgen vom Herzen zu nehmen, frage ich dich, ob du gewillt bist, vorläufig als Administrator meiner Güter, später — nach meinem Tode — als Vizedotess Vormund, als Ihr zweiter Vater des Landes zu bleiben?“

Fritz Gernrode hatte aufmerksam zugehört. Nur rückte er sich aus seiner verunkenen Stellung auf und sah dem Freund fest und forschend ins Auge. Braucht du wirklich eine solche Hilfe, Heinrich, oder schaffst du diese Stellung, dieses Amt nur, um mir zu helfen?“

„Ich brauche dich nötiger als du mich, glaube es mir.“

„So bin ich bereit, deinen Vorschlag anzunehmen, und ich gelobe es dir, daß es dich nicht reuen soll.“

„Das weiß ich. Ich dank für deine Einwilligung. Und nun zu Wolf. Auch für Sie hat mir der Anfall ein Amt in die Hände gespielt, lieber Wolf. Sie wollen doch sicher Landwirt bleiben?“

„Um liebsten, denn nur als solcher vermöge ich etwas zu leisten, da ich von Jugend auf an meinem Vater einen tüchtigen Lehrmeister hatte. Auch liebe ich meinen Beruf und würde nur ungern zu einem andern greifen, selbst wenn ich dazu die nötigen Kenntnisse hätte.“

„Schön, dann kann ich Ihnen behilflich sein. Ein alter Bekannter von mir, Graf Deelenkamp, braucht einen tüchtigen Verwalter, da er viel auf Reisen ist. Seine Besitzungen liegen in Österreich. Sie sind zwar ein wenig zu jung, Wolf — mit fünfundzwanzig Jahren ist man sonst noch nicht imstande, einen so verantwortungsvollen Posten auszufüllen. Sie sind aber schon durch eine harte Schule gegangen, ich könnte Sie dem Grafen Deelenkamp mit gutem Gewissen empfehlen. Wenn Sie wollen schreibe ich noch heute an ihn, und Sie können in kürzester Zeit antreten.“

„Ich wäre Ihnen sehr zu Dank verpflichtet, Herr von Schönburg, ich wäre doch der Mühe überhohen, lange nach einer passenden Stellung zu suchen. Da früher ich eine neue Tätigkeit erhalten, desto leichter werde ich über die Trennung von Gernrode hinwegkommen.“

(Fortsetzung folgt.)



Gasthof zu Grünberg.

Sonntag, den 2. u. Montag, den 3. November

Grosse Kirmesfeier

An beiden Tagen

starkbesetzte Ballmusik.

Mit ff. Kasse und Kuchen, sowie Häusebraten wartet bestens auf und sieht recht zahlreichem Besuch freundlich entgegen

D. Berthold u. Frau.

Gasthof zu Cunnersdorf

Sonntag, den 2. und Montag, den 3. November

Grosse Kirmesfeier

An beiden Tagen

starkbesetzte Ballmusik.

Für Küche und Keller ist bestens gesorgt und sieht zahlreichem Besuch freundlich entgegen

Karl Seidensticker und Schwester.

für die uns aus Anlaß unserer Hochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten und dargebrachten Geschenke sagen wir hierdurch Allen unseren

herzlichsten Dank.

Ottendorf-Okrilla, am 30. Oktober 1919.

Kurt Trepte und Frau
Martha geb. Rosenfranz.

Zur gefl. Beachtung!

Einer geehrten Einwohnerschaft von Ottendorf-Okrilla und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich von jetzt ab in meinem Grundstück, Königsbrückerstraße, eine

Annahmestelle der chemischen Waschanstalt von W. Kelling übernommen habe und bitte ich, mich bei allen vorkommenden Arbeiten in Färben und Reinigen freundlich berücksichtigen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Adelma Böhm.

Ottendorf Zahn-Praxis Am Bahnhof

Zahnt.: Dent.: Eugen Brodel.

Schmerzloses Zahnen u. Plombierungen nach moderner Technik.

Patent - Gebisse
plattenlos
beste Ersatz für teure
Goldbrücken
Zerbrechen fast ganz
ausgeschlossen.



Patent - Gebisse
dieser Art dürfen
nur in meiner Praxis
für
Ottendorf - Okrilla u.
Umgegend
angefertigt werden.

Durch dieses plattenlose Gebiß ist jedem die Möglichkeit gegeben, sich einen wirklich gut festzuhaltenden bequemen Zahnersatz zu sichern. Unbefugte Hersteller des Patent-Gebisses werden zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen.

Sprechzeit Wochentags von 11 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.
Sonntags von vorm. 8—2 Uhr. — Montags keine Sprechstunde.

Berichtigung.

Bei der in letzter Nummer veröffentlichten Dananzeige muss die Unterschrift folgendermaßen lauten:

Martin Kluge und Frau
Mimia geb. Wolf.

Gasthof zu den drei Linden, Seifersdorf.

Sonntag, den 2. u. Montag, den 3. November

Große Kirmes - Feier

An beiden Tagen

starkbesetzte Ballmusik

Hierzu lobet freundlich ein

Ernst Trepte u. Frau.

Gasthof zum treuen Bund, Seifersdorf.

Sonntag, den 2. u. Montag, den 3. November

Große Kirmes - Feier

An beiden Tagen

starkbesetzte Ballmusik

wozu freundlich einlädt

Hermann Walther und Frau.

Restaur. z. Rödertal, Cunnersdorf.

Empfehlung zu den

Kirmesfeiern

div. Fruchtweine von besonderer Güte zu
billigen Preisen in und außer dem Hause

Maitrank 4,40 Mk. der Liter,

Johannesbeerwein 4,60 M. d. L.

Erich Gellert.

Bestellungen auf

Runkelrüben

werden angenommen.

Franz Kluge, Markthalle.

Karbid-

Fahrrad-, Tisch-, Hänge-, Wand-
u. Sturm-Laternen empfiehlt

Fahrradhäus Cunnersdorf
Hermann Schulze.

Belluloid-

Haarschmuck

wird zur Reparatur angenommen.

Buchhandlung H. Kühl.

Reinwollene Damen- und Kinderstrümpfe

Herren-Socken
Damen-Hemd-Hosen
Kinder-Unter-Anzüge
Knaben- und Mädchen-Mützen
Damen-Überjacken
Herren-, Damen- und
Kinder-Handschuhe
Kinder-Schweizer
zu bekannt mäßigen Preisen.

Mimia

Ikenberg, Warenhaus

Radeberg, Dresdnerstr. 12.

Hassändischen Honig - Pfefferkuchen

empfiehlt

Schoko-Laden

Martha Uhlig.

Achtung!

Gewerbe- Ottendorf-
Verein Okrilla u. U.

Die für heute angefeigte

Veranstaltung

für den umliegenden morgen Nachmittag
3 Uhr im Gasthof zum schwarzen Bock

platzt.

Der Vorstand.

Kakao Schokolade

empfiehlt
Schoko-Laden
Martha Uhlig.

Passendes Weihnachtsgeschenk.

Gute alte

Violine

zu verkaufen. Preis 100 Mark mit Rechnung
Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Ordentlich freundliches

Mädchen

in Nähren bewundert für 1. Novbr. geliefert

Frau W. Mühl.

Ein Überzieher

unterhalten für mittlere Person,
ein Paar Stiefel und ein
Paar Mädchenstöcke
sind zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle dss. Blattes.

Rechnungen

empfiehlt

Buchhandlung Hermann Kühl.

Neuauflagen.

Ottendorf Okrilla.
Freitag, den 31. Oktober 1919.
Reformationstag.

Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.
„O heiliger Gott . . .“ Motette für
gemischten Chor.

(Herr Pfarrer Melzer aus Klosterneuburg
Umzug des Octopartiers.)